

Zeitschrift: Blätter der Thomas Mann Gesellschaft Zürich
Herausgeber: Thomas Mann Gesellschaft Zürich
Band: 31 (2004-2005)

Artikel: Die Thomas Mann Gesellschaft Zürich 1956-2006
Autor: Sprecher, Thomas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1052900>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Thomas Mann Gesellschaft Zürich 1956–2006

Thomas Sprecher

Ältere Gesellschaften

PRAG, OSTDEUTSCHLAND

Schon zu Lebzeiten des Dichters hat es Thomas-Mann-Gesellschaften gegeben, etwa in Prag, wie aus einem Brief Thomas Manns an die amerikanische Einwanderungsbehörde hervorgeht.¹ Nach Auskunft über die politische Ausrichtung eines eingewanderten Deutschen gefragt, schrieb er, er könne der Bitte leider nicht entsprechen, da er den Herrn weder persönlich noch literarisch kenne, fügte aber hinzu, die Tatsache, dass er auf der Liste der Mitglieder der Thomas-Mann-Gesellschaft von Prag stehe, spreche für seine politische Unbedenklichkeit.²

1949 sodann gab Thomas Mann seine Zustimmung zur Gründung von Thomas-Mann-Gesellschaften in Ostdeutschland und in Nürnberg, und er gab auch gleich einen Hinweis darauf, wie er sich deren Tätigkeit vorstellte:³

Es muss mich ja von Herzen freuen, dass es [...] immer [...] wieder Menschen gibt, die so genaue und sympathievoll Kenner meiner Schriften sind. [...] Die Taetigkeit der Gesellschaft wird sich ja sicher nicht und soll sich durchaus nach meinem Wunsch nicht auf die Beschaeftigung mit meiner Lebensarbeit beschraenken, sondern sie wird wirken in dem Sinn und Geist, fuer den ich nach meinen Kräften eintrete [...].

Beide Gesellschaften scheinen nicht überlebt zu haben.⁴

1956

ANSTOSS VON DER FAMILIE

Im Dezember 1955, wenige Monate nach dem Tod Thomas Manns, beauftragte die Familie Max Rychner, die Gründung einer Thomas-Mann-Gesellschaft ins Auge zu fassen.⁵ Sie sollte den Charakter eines Fördervereins in Bezug auf das seinerseits in Gründung befindliche Thomas-Mann-Archiv an der ETH (TMA)⁶ haben und insbesondere dessen Bestände vermehren helfen. Rychner, Feuilletonchef der „Tat“ und langjähriger Freund und Briefpartner Thomas Manns, war bereit, sich um die Sache zu kümmern, und nahm deswegen im Februar 1956 mit

dem Anwalt Martin Howald, seinem Patenkind,⁷ Fühlung auf. Man dachte daran, die Gründungsversammlung gleichzeitig mit der Publikation der Schenkung der Familie an die ETH durchzuführen.

Anfang März traf sich „ein Partialrumpfkomitee bei Dr. Howald [...], um ein Statuten-Skelett zu betrachten und ihm einen Zwischen-Schädel aufzusetzen“.⁸ Das Komitee bestand neben Max Rychner und Martin Howald aus den Herren Robert Faesi, Richard Schweizer und Werner Weber. Am 16. März 1956 berichtete Rychner Karl Schmid, dem Rektor der ETH, von der Zusammenkunft und schrieb: „Nächster Schritt: Einberufung der Gründer, d.h. der am Ort erreichbaren, gemäss unserer Liste. Und dann also eben die Gründung.“ Schmid schrieb zurück:⁹ „’Und dann also eben die Gründung...‘ – so etwas von europamüder Resignation von fast buddhistischer Ergebenheit ins Schicksal, kommt einem in jeder Ewe nur einmal vor Augen. Ward je in solcher Laun’ ein Kind gezeugt? Es war es nicht. Aber jetzt, da das Hochzeitsbett paragraphisch bereitet ist, solls nicht mehr fehlen. Wir sollen dem dringenden Bedürfnisse nachkommen...“ Am 15. Mai teilte Max Rychner verschiedenen Personen mit: „Auf Wunsch der Familie Thomas Mann soll eine Thomas-Mann-Gesellschaft gegründet werden, deren Zweck die Betreuung des Nachlasses sein wird, der, von der Familie der Eidgenössischen Technischen Hochschule als Geschenk vermacht, in Zürich der Forschung sowie der Oeffentlichkeit überhaupt zugänglich gemacht werden soll.“

GRÜNDUNGSVERSAMMLUNG

Ins Gründungskomitee liessen sich aufnehmen:

Otto Basler, Burg
Dr. Gottfried Bermann Fischer, Frankfurt/Main
Dr. Martin Bodmer, Genf
Dr. Charlotte von Dach, Bern
Prof. Dr. Fritz Ernst, Zürich
Prof. Dr. Robert Faesi, Zollikon
Prof. Dr. Carl Helbling, Zürich
Hermann Hesse, Montagnola
Rudolf Hirsch, Frankfurt/Main
Dr. Martin Howald, Zürich
Dr. Emil Landolt, Stadtpräsident, Zürich
Ferdinand Lion, Zollikon
Emmie Oprecht, Zürich
Dr. Max Rychner, Zürich
Prof. Dr. Jean-Rudolf von Salis, Schluss Brunegg, Lenzburg
Prof. Dr. Karl Schmid, Rektor der ETH, Bassersdorf

Richard Schweizer, Zürich
Prof. Dr. Fritz Strich, Bern
Dr. Ernst Vaterlaus, Präsident des Regierungsrates des Kantons Zürich
Dr. Werner Weber, Zürich.

Die Gründungsversammlung fand am 29. Mai 1956, 17.00 Uhr, im kleinen Saal des Zunfthauses zur Schmiden statt. Aus dem Protokoll:

Auf Initiative der Herren Prof. Dr. Robert Faesi, Dr. Max Rychner, Richard Schweizer, Dr. Werner Weber und Dr. Martin Howald ist zur heutigen Gründungsversammlung eingeladen worden. Den Beratungen liegt der Entwurf zu einem Statut der Thomas-Mann-Gesellschaft vor. Als Tagespräsident wird Dr. Max Rychner, als Protokollführerin Frau Emmie Oprecht gewählt. Es sind anwesend die Herren Richard Schweizer, Dr. Bermann-Fischer, Otto Basler, Prof. Dr. Robert Faesi, Prof. Dr. Carl Helbling, Prof. Dr. Karl Schmid, Rudolf Hirsch, Dr. Hans Oprecht, Ferdinand Lion, Dr. Max Rychner, Frau Emmie Oprecht, Fräulein Dr. Charlotte von Dach. Entschuldigt haben sich die Herren Stadtpräsident Dr. Emil Landolt, Regierungsrat Dr. Ernst Vaterlaus, Dr. Werner Weber, Dr. Martin Bodmer, Prof. Dr. Fritz Strich, Prof. Dr. J.R. von Salis, Dr. Martin Howald.

Der Statutenentwurf wurde ohne Diskussion genehmigt.

VORSTAND

Die Statuten unterschieden zwischen einem Engeren und einem Erweiterten Vorstand. Der Engere Vorstand sollte höchstens sieben Personen umfassen, die auf fünf Jahre zu wählen waren. Der Erweiterte Vorstand durfte höchstens fünfzehn Mitglieder haben. Der erste Erweiterte Vorstand wurde von der Gründerversammlung gewählt, danach sollte Kooptation gelten. Er hatte seinerseits den Engeren Vorstand zu wählen. In den Engeren Vorstand wurden gewählt:

Prof. Dr. Robert Faesi, Zollikon
Dr. Martin Howald, Zürich
Emmie Oprecht, Zürich
Dr. Max Rychner, Zürich
Richard Schweizer, Zürich
Dr. Werner Weber, Zürich.

In den Erweiterten Vorstand wurden zusätzlich gewählt:

Otto Basler, Burg
Dr. Martin Bodmer, Cologny-Genf

Prof. Dr. Fritz Ernst, Zürich
Dr. Gottfried Bermann Fischer, Frankfurt am Main
Prof. Dr. Karl Schmid, Bassersdorf
Prof. Dr. Fritz Strich, Bern
Dr. Charlotte von Dach, Redaktorin „Der Bund“, Bern.

PRÄSIDENT

Das Präsidium trug man auf Vorschlag Robert Faesis Karl Schmid an. Dieser lehnte jedoch ab,¹⁰ und zwar,

abgesehen von allen anderen Gründen, auch deswegen [...], damit jeder Anschein einer Verquickung des Thomas Mann-Archivs mit der Thomas Mann-Gesellschaft vermieden werde. Die Gesellschaft muss zunächst vollkommen selbständig dastehen und darf nicht etwa in den Schatten der ETH treten. Das würde ihrer finanziellen Kräftigung nur Abtrag tun.

Schmid fügte an:

Hingegen habe ich mich, obwohl ich es als Privatperson nicht getan hätte, in den Vorstand der Gesellschaft wählen lassen: damit die Verbindung zwischen der Gesellschaft und dem Archiv sichergestellt sei – eine Verbindung, von der wir [...] hoffen, dass die ETH materiell profitiere; die Gesellschaft wird in anderer Weise aus dem Archiv Nutzen ziehen.

Als Präsident liess sich dann Max Rychner wählen. Quästorin wurde Emmie Oprecht, Sekretär Martin Howald. Auch Rychner war nicht verborgen geblieben, dass sich die Begeisterung Schmidts über den neuen Verein in Grenzen hielt:¹¹

[L]assen Sie mich Ihnen nochmals meinen Dank aussprechen für Ihr Erscheinen zur Gründung und zu Ihrer Mitwirkung an der Kosmischen Formgebung aus dem Material des ursprünglichen Nebelfluhs! Ein leicht leidender Zug ist nie ganz von Ihrem Gesicht gewichen, was zu begreifen ich mich geradezu herandränge, namentlich bei der Vorstellung Ihres Dossiers. Ich hoffe [...], dass Ihnen die Gesellschaft nicht neue Sorgen auflade oder nur ungewichtige, Krullisch zu bewältigende.

Schmid lehnte diese Deutung indes ab:¹²

[I]ch wäre Ihnen schon längst eine Antwort schuldig auf Ihren freundlichen Brief vom 1. Juni, in dem Sie von einem leidenden Zug in meinem Gesicht sprechen, den Sie während der Gründung der Thomas Mann-Gesellschaft bemerkt haben wollen. Nach reiflichster Ueberlegung muss ich diesen leidenden Zug einfach von der Hand weisen. Es hat sich bei

diesem mimischen Phänomen keinesfalls, wie Sie meinen, um eine transitorische Reaktion auf die von Ihnen mit aussergewöhnlicher Eleganz geleitete Sitzung gehandelt – diese hätte in heiterstem Strahlen bestehen müssen! Nein, dieser leidende Zug gehört offenbar zu den ständigen Requisiten meiner Fassade.

OFFIZIELLER GRÜNDUNGSTAG: 12. AUGUST 1956

Der Gründungsversammlung beschloss, die Gründung der Gesellschaft auf den ersten Todestag Thomas Manns am 12. August hin bekannt zu geben. Allerdings gehörte der August zur Ferienzeit, weshalb man auch erwogen hatte, sich erst im September an die Öffentlichkeit zu wenden, zusammen mit einem Aufruf zum Beitritt. Es blieb dann aber beim 12. August. Auch die ersten Statuten trugen dieses Datum, und das Geschäftsjahr begann mit diesem Tag. Gegen aussen wurde immer der 12. August als Gründungsdatum angegeben. Rechtlich aber ist die Gesellschaft schon an der Gründungsversammlung vom 29. Mai 1956 entstanden, und so konnte Karl Schmid bereits am 12. Juni zu Recht Erika Mann mitteilen, die Gesellschaft habe mittlerweile „insgeheim zu leben begonnen“.¹³

Die erste Sitzung des Vorstandes, der bis heute immer ehrenamtlich gearbeitet hat, fand am 30. Oktober 1956 im Büro des Sekretärs Martin Howald an der Zinngasse 2 statt.

MITGLIEDER

Die Statuten legten folgende Mitgliederbeiträge fest: SFR 50.– für juristische und SFR 10.– für natürliche Personen. Ferner konnte für SFR 500.– bzw. SFR 100.– die *Dauermitgliedschaft* erworben werden. Dies bedeutete, dass man sich mit einer einmaligen Zahlung in dieser Höhe für alle Zukunft von weiteren Verpflichtungen befreien konnte. Das war ein ökonomischer Kardinalsfehler. Denn immer mehr Mitglieder nutzten die Gelegenheit, zum Dauermitglied und damit der pekuniären Bürde auf ewig enthoben zu werden, mit der Folge, dass der Gesellschaft fortan immer weniger Mitgliederbeiträge zuflossen.

Die Statuten sahen zwar eine Mitgliederversammlung vor. Allerdings sollte sie nur nach Bedarf stattfinden.

Im Oktober wandte sich der Vorstand an weitere Kreise mit der Bitte, seine Bestrebungen zu unterstützen:

Am 12. August 1956, dem ersten Todestage des Dichters, ist in *Zürich* die *Thomas-Mann-Gesellschaft* gegründet worden. Jeder, dem das Lebenswerk des grossen Prosais in seinem Wert sich offenbart hat, ist zum Beitritt geziemend und freundlich eingeladen. Es gilt, über alle nationalen, zeitbedingten Schranken hinweg sein Andenken

zu pflegen und ein Vermächtnis zu bewahren, das den künstlerisch berührbaren Menschen in erster Linie zugeordnet war und von ihnen so empfänglich aufgenommen wurde.

Der Mitteilung kam aber der Ungarnaufstand vom Oktober 1956 in die Quere und beschnitt ihre Wirkung. Jedenfalls gab Max Rychner im ersten Jahresbericht diese Erklärung:¹⁴

Da bald nach der Gründung [...] die Erhebung in Ungarn begann, deren weltgeschichtliche Dramatik die Gemüter überwältigend bewegte, hatte die Bekanntgabe der Gründung durch die Presse zunächst nicht den Erfolg, den sich die Beteiligten, namentlich der engere Vorstand erhofft hatten.

Immerhin konnte er anfügen, „dass seit den beiden einladenden Bekanntgaben zwar kein Massenbeitritt, aber ein beständiger wertvoller individueller Zuwachs stattfindet und dass, was uns wichtig scheint, unser Mitgliederbestand dem anderer Dichter-Gesellschaften ähnlicher Konstitution durchaus nicht nachsteht“. Bei Anmeldungen aus der DDR konnten vorläufig nur die Namen vorgemerkt werden – „für entspanntere Zeiten, wo keine Gefährdungen zu befürchten und auch die Geldüberweisungen wieder möglich sein werden“.

1957

MITGLIEDER

Auch der S. Fischer Verlag unternahm eine Werbeaktion. Wie dem Protokoll der Sitzung des Vorstandes vom 5. April 1957 zu entnehmen ist, verschickte er einen Prospekt in etwa 70 000 Exemplaren, der zum Beitritt aufrief. Das Protokoll hielt ferner fest:

Allgemein ist man enttäuscht über das geringe Echo, welches die Gesellschaft bisher gefunden hat. Frau Dr. Oprecht erinnert daran, dass neuerdings in der NZZ, in der Tat und andern Zeitungen über die Gesellschaft etwas geschrieben werden sollte.

Immerhin zählte man Ende April 1957 rund 150 Mitglieder.¹⁵ Es fehlte aber auch an Geld.

Abgesehen davon sollte man prüfen, ob man nicht bei Banken, Versicherungen Geld aufreiben kann. Richard Schweizer erinnert an das Gemeinwesen, das doch etwas geben könnte. So Stadt und Kanton Zürich und auch der Bund, eventuell auch die Gemeinde

Kilchberg. Die Gesellschaft sollte unbedingt einen finanziellen Stock haben, um ihre Ziele verwirklichen zu können.

ZWEIGSTELLE IN OSTBERLIN?

Als Mitglied angemeldet hatte sich auch der ostdeutsche Germanist Georg Wenzel, Präsident eines Thomas-Mann-Kreises in Potsdam. Er sondierte die Möglichkeiten einer weiteren Etablierung in Berlin. Das genannte Protokoll hält dazu fest: „Herr Dr. Howald stellt dann noch das Problem DDR zur Sprache. Herr Georg Wenzel [...] wirft die Frage einer ostdeutschen Filiale auf. Allerdings erklärt er selbst, dass er gegen jede Zersplitterung der Kräfte ist.“ Die Frage war schnell beantwortet: „Im engeren Vorstand ist man sich einig, dass eine Zweigstelle in der DDR nicht tunlich ist.“

VERMÖGEN

Auch die Fides Treuhand Vereinigung, welche als Kontrollstelle fungierte, tat dies kostenlos. Die erste Rechnung, die sie zu überprüfen hatte, sah aus wie folgt: Mitgliederbeiträge SFR 2 275.–, Schenkungen und Diverses SFR 3 681.23, Ausgaben SFR 1 371.05, verbleibendes Vermögen SFR 2 310.18. Zu den Ausgaben gehörte der Ankauf des Briefs von Thomas Mann vom 19. Januar 1954 an Paul Orłowski für SFR 836.80.

1958

BLÄTTER DER THOMAS MANN GESELLSCHAFT

Am 30. Mai 1958 forderte der Journalist Carl Seelig die Gesellschaft im St. Galler Tagblatt auf, „mehr Elan und Aktivität als bisher [zu] entfalten“, wies aber zugleich auf ein neues Projekt hin: „Ihr Schlummerzustand soll in absehbarer Zeit endlich durch die Herausgabe einer ersten Schrift unterbrochen werden [...]“. Tatsächlich hatte man im Vorstand schon am 5. Juli 1957 von einer Publikation gesprochen:¹⁶

Herr Dr. Howald gibt bekannt, dass Herr Dr. Scherrer von der Bibliothek der ETH sich freundlicherweise bereit erklärte, ein kleines Aufsätzchen zu machen. Er wird auch in den nächsten Tagen ein Dokument aussuchen und vorschlagen, das als Faksimile verteilt werden soll. Es wäre in ein Mitteilungsblatt dieser Bericht von Dr. Scherrer, das Faksimile und eventuell auch die Mitgliederliste aufzunehmen. Eventuell könnte man vorne darauf zum Beitritt in die Gesellschaft auffordern, wodurch dieses Mitteilungsblatt gleichzeitig als Pro-

pagandablättchen gebraucht werden kann. [...] Es wird beschlossen, ein solches Mitteilungsblatt, welches gleichzeitig für die Mitgliederwerbung dienen kann, anfangs September zu verteilen.

Dieser Termin liess sich nicht ganz halten. Aber 1958 erschien dann Nummer 1 der Blätter der Thomas Mann-Gesellschaft Zürich, wie sie getauft wurden (BlTMG). Die erste Nummer hielt noch das Format A4; danach wechselte man zum Format A5. Sie umfasste

- den Aufsatz *Vornehmheit, Illusion und Wirklichkeit, Belege zu drei Grundmotiven des „Felix Krull“ aus den Materialien des Zürcher Thomas Mann-Archivs* von Paul Scherrer, dem ersten Leiter des TMA;
- den Jahresbericht des Präsidenten;
- die Mitteilungen des Sekretärs;
- die Jahresrechnung;
- die Mitgliederliste.

Diese Struktur – eine Mischung von wissenschaftlichen Aufsätzen und Editionen und von laufenden Informationen über die Gesellschaft – hat sich bis heute gehalten.

UNTERSTÜTZUNG DES THOMAS-MANN-ARCHIVS DER ETH ZÜRICH ALS HAUPTZWECK

In den BlTMG äusserte sich der Vorstand auch zum Hauptzweck des Vereins:¹⁷

Dass die Gründung unserer Gesellschaft zeitlich mit der Uebergabe des Nachlasses von Thomas Mann an die Eidgenössische Technische Hochschule in Zürich zusammenfällt, ist nicht zufällig. Wir sehen unser Hauptanliegen in der *Förderung dieses Thomas Mann-Archives*, dessen Bestände durch weitere Ankäufe und Schenkungen vermehrt werden sollen.

VORSTAND

Mit besonderer Lust war der Vorstand weiterhin nicht am Werk. Als er sich am 27. Juni 1958 im Bahnhofbuffet Enge traf, erschienen nur sechs Mitglieder, von denen eines nach einer halben Stunde wieder ging; fünf hatten sich entschuldigt, zwei blieben offenbar unentschuldigt fern. Der Erweiterte Vorstand tagte überhaupt zum ersten Mal. Seine Tätigkeit erschöpfte sich im wesentlichen darin, sich zu erweitern und Georges Motschan in seine Reihen aufzunehmen. „Wäre nicht die Erinnerung an Thomas Mann selber“, schrieb Karl Schmid Richard Schweizer,¹⁸ „so hättest Du wie ich das Ganze wohl auch schon hingeschmissen.“

MITGLIEDER

Zu den Mitgliedern zählten am 31. Januar 1958: Richard Alewyn, Otto Basler, Walter Berendsohn, Martin Bodmer, Robert Faesi, Gottfried Bermann Fischer, Martin Flinker, André von Gronicka, Henry Hatfield, Carl Helbling, Ida Herz, Hermann Hesse, Theodor Heuss, Rudolf Hirsch, Anna Jacobson, Klaus W. Jonas, Alfred und Blanche Knopf, Emil Landolt, Ferdinand Lion, Fritz Martini, Hans K. Matussek, Hans-Otto Mayer, Emmie Oprecht, Hans Oprecht, Jean-Rodolphe von Salis, Heinz Saueressig, Paul Scherrer, Albert von Schirnding, Jean Schlumberger, Karl Schmid, Hermann Stresau, Fritz Strich, Bruno Walter. Mitgliederversammlungen waren keine geplant. Denn:¹⁹

Unsere Gesellschaft will eine möglichst grosse Zahl Verehrer von Thomas Mann in aller Welt erfassen. Diese Struktur beschränkt uns auf den schriftlichen Kontakt mit unseren Mitgliedern. Es sind keine Mitgliederversammlungen vorgesehen. An ihre Stelle tritt dieses Blatt, das neben den Vereinsnachrichten Aufsätze in zwangloser Erscheinungsfolge vermittelt.

Zwar gab es durchaus Anregungen aus Mitgliederkreisen, durch Vorträge den persönlichen Kontakt zu fördern. Sie fanden im Vorstand aber keinen Anklang: „Anlässe mit persönlicher Beteiligung der Mitglieder sollen für aussergewöhnliche Gelegenheiten aufgespart werden.“²⁰

VERMÖGEN

Die Gesellschaft musste weiterhin mit schmalen Mitteln auskommen. 1956 und 1957 verzichtete man noch auf Mitgliederbeiträge. 1957/58 werden SFR 5.75 als Ertrag aus dem Verkauf der Nummer 1 der Blätter ausgewiesen. 1958/59 stieg dieser Betrag auf SFR 18.–. 1960/61 schlug der Posten „Ertrag aus Kursgewinn nach Abzug der Bankspesen“ mit SFR 1.69 zu Buche. Nicht ohne Grund suchte Max Rychner im Jahresbericht neue Mitglieder, die „gewillt und in der Lage wären, die Rolle von Förderern, ja Gönnern auf sich zu nehmen, um der Kasse aus ihrem schmächtigen Stand emporzuhelfen“.²¹

1959

BLTMG

Schon im folgenden Jahr erschien Nummer 2 der BLTMG, welche einen weiteren Aufsatz von Paul Scherrer (*Aus Thomas Manns Vorarbeiten zu den Buddenbrooks*) enthielt.

VERMÖGEN

Erneut warb Max Rychner um Zuwendungen:²²

Es gibt eine ganze Reihe von Dichtergesellschaften; ihr Dasein wird allgemein gebilligt, ihre Tätigkeit ist – bei allen – nicht in die Augen springend. Angewiesen sind sie auf den Jahresbeitrag ihrer Mitglieder, auf den kleinen goldenen Baustein, ohne den sie ihren Bau, das Dichter-Archiv, nicht hochführen können, angewiesen aber sind sie ebenso sehr auf die unberechenbare, einen Menschen plötzlich erfassende Generosität, die ihn dazu treibt, mehr als das Erwartete zu leisten, das heisst in diesem Falle: mehr zu spenden als die andern. Allzu gering noch sind die Mittel der Thomas-Mann-Gesellschaft, um die Bestände des Archivs so vermehren zu helfen, wie es für die Forschung wünschbar wäre: Briefe des Dichters, Manuskripte, frühe Drucke, Zeitschriften mit Beiträgen seiner Feder und derlei – all dies wird an Auktionen angeboten, wobei dann jedesmal auf unserer Seite der Wunsch sich lebhaft regt, die Gesellschaft möchte in der Lage sein, besser gerüstet an solchen Versteigerungen das Archiv unterstützen zu können.

Es gibt Menschen, die bereit wären, unserer Gesellschaft beizuspringen, aber sie wissen nicht, dass diese heimlich und verschämt auf ihre Hilfe wartet und sich nicht lange zieren würde, sie anzunehmen. Wir bitten unsere Mitglieder, solche verkappte Wohltäter, die bereit sind, aber noch nicht im Bilde, aufzuklären und ihnen diese Möglichkeit bedeutungsvollen und selbstlosen Wirkens zu erschliessen.

1960

DEUTSCHE THOMAS-MANN-GESELLSCHAFT

Anfang 1960 – die Gesellschaft hatte unterdessen über 300 Mitglieder – ging dem Erweiterten Vorstand folgende *Stellungnahme zum Gründungsprojekt einer Thomas Mann-Gesellschaft in Westdeutschland* zu:²³

Aus einem Gespräch mit Frau Dr. Thomas Mann und neuestens aus detaillierten Angaben von Frau Erika Mann ergibt sich, dass eine *Thomas Mann-Gesellschaft in Deutschland* in Bildung begriffen ist. Die Vorbereitungen sind schon weit gediehen. Sie soll auf breiter Basis aufgerichtet werden, man rechnet mit etwa 5 000 Mitgliedern. Die Initianten scheinen in Gelsenkirchen zu wohnen. Ein Herr Franz Saueressig, vorzüglicher Thomas Mann-Sammler, wurde genannt, ferner der frühere Rundfunkintendant Ernst Schnabel. Geplant wird die Herausgabe von 6 Heften pro Jahr, ferner Vorträge vielerorts mit freiem Eintritt für die Mitglieder, Verwertung bestehender Bandaufnahmen usw. Die Gründer scheinen grosse Mittel zur Verfügung zu haben. Dazu rechnet man auf Subventionen der

Kultusministerien der einzelnen Länder, die schon in Aussicht zu stehen scheinen. Im Ganzen war von DM 25 000.– die Rede. [...]

Der engere Vorstand soll 3–5 Mitglieder umfassen. Es wird uns angeboten, eines derselben aus unserer Thomas Mann-Gesellschaft zu stellen, und uns nahegelegt, diese mit der Neugründung zu fusionieren oder in ihr aufgehen zu lassen. Die Schweiz sei wohl ein zu enges Gebiet als dass unsere Gesellschaft leistungsfähig werden könne, und könne die staatlichen Institutionen offenbar nicht in Anspruch nehmen.

Die Frage, wie wir uns zu diesem Vorschlag stellen, geht also an unsere selbständige Existenz und ist so wichtig, dass auch der Erweiterte Vorstand sich mit ihr befassen muss. [...]

Offenbar war das deutsche Projekt auch als Reaktion auf die schwachen Aktivitäten der Zürcher Gesellschaft zu verstehen, wie Paul Scherrer in einem Brief festhielt:²⁴

Gesprächsweise erfuhr ich [...], dass in Deutschland die Gründung einer Thomas Mann-Gesellschaft bevorstehe, weil die in Zürich existierende keine Initiative entwickle. Ich hatte schon vor Monaten durch deutsche Besucher Wind von diesem Plan bekommen und damals unverzüglich in der Meinung, es sei eine Loyalitätspflicht, den Präsidenten der Thomas Mann-Gesellschaft, Herrn Dr. Max Rychner, darüber unterrichtet. Ich deutete damals an, dass eine solche Entwicklung mir wie eine 'moralische Ohrfeige' erschiene, weil dadurch die Initiative der bestehenden internationalen Thomas Mann-Gesellschaft mit Sitz in Zürich aus der Hand genommen würde. Es scheint nun, dass, da auch seither keine Belebung der Tätigkeit unserer Thomas Mann-Gesellschaft festzustellen war, die blamable Wendung nicht mehr zu vermeiden ist.

Am 12. Februar traf sich der Erweiterte Vorstand. Karl Schmid schrieb in einer Notiz, offenbar im Hinblick auf diese Sitzung: „Schweizer TM-Gesellschaft beibehalten 1) ganz allgemein (bin gegen jede deutsche Zentralisierung) 2) Verkehr Ostdeutschland 3) Aktivieren Publikationen TM Archiv in Zürich! [Primeurs, Nachdrucke!]“ Der Ausruf „TM Archiv in Zürich!“ bedeutete wohl nicht nur, dass diese Zürcher Institution die Existenz einer Zürcher Thomas Mann Gesellschaft legitimiere, sondern auch, wie aus einer weiteren Notiz Schmidts vom 12. Februar über eine Sitzung mit Emmie Oprecht erhellt, einen Vorwurf an die Untätigkeit des Vereins gegenüber dem Archiv: „Die Gesellschaft hat keinen Finger gerührt, um die Unterbringungsfrage zu befördern.“ Noch immer war das TMA auf der Suche nach einer definitiven Heimat.

Aus einem Schreiben Paul Scherrers vom 9. Juli 1960 an Hans Pallmann, den Präsidenten des Schweizerischen Schulrats, geht die weitere Entwicklung hervor:

Ueber die bevorstehende Gründung einer deutschen Thomas Mann-Gesellschaft berichtete ich Ihnen [...] in meinem Schreiben vom 12. Februar 1960. Ich erwähnte damals, dass

ich den Präsidenten der in Zürich gegründeten Thomas Mann-Gesellschaft, Dr. Rychner, seinerzeit sofort auf die Gefahr dieser Parallelgründung aufmerksam gemacht habe, weil mir die Spaltung nicht erwünscht schien. Nach dem, was mir gestern Herr Richard Schweizer mitteilte, bemühte sich die in Gründung begriffene deutsche Thomas Mann-Gesellschaft um Zusammenarbeit oder sogar Verschmelzung mit der Zürcher Gesellschaft; diese Bestrebungen sollen aber am Widerstand von Prof. K. Schmid gescheitert sein (nach Mitteilung von Richard Schweizer).

Die ganze Entwicklung ist vom Standpunkt des Archivs aus bedauerlich, aber sie war angesichts der fast völligen Inaktivität der schweizerischen Gesellschaft, der Verstimmung der Familie Mann gegen den Präsidenten Dr. Max Rychner und den Schwierigkeiten, welche die Zürcher Thomas Mann-Gesellschaft dem Aufbau des Archivs entgegensetzte, anscheinend nicht mehr zu vermeiden. [...]

Soweit ich die Sachlage heute abzuschätzen vermag, wird die deutsche Thomas Mann-Gesellschaft mit ihren führenden Namen an der Spitze und dem Hintergrunde rheinischen Grosskapitals aktiver und aktionsfähiger sein, als die Zürcher Gesellschaft.

Pallmanns Antwort legte den Fokus auf das Archiv:²⁵ „Wir können die Tatsachen nicht ändern. Es ist auch bedauerlich, dass die Zürcher Thomas Mann-Gesellschaft sich nicht aktiv am Aufbau unseres Archivs beteiligt.“

1961

FÜHRER FÜR DAS TMA

1961 bezog das TMA seinen neuen Standort an der Schönberggasse 15. Die Gesellschaft nutzte die Gelegenheit, den neugeschaffenen Archivführer zu finanzieren. Im übrigen ermannte sie sich – Deutsche Thomas-Mann-Gesellschaft hin oder her – weiterhin nicht zu grossen Taten.

1962

VORSTAND

Martin Howald trat aus dem Vorstand zurück.

SEKRETARIAT

Das Aufregendste dieses Jahres war der aufgrund seines Austritts erzwungene Wechsel des Sekretariats an die Rämistrasse 5 zu Emmie Oprecht.

BLTMG

Ausserdem erschien Nummer 3 der BITMG, die den Briefwechsel Thomas Manns mit Robert Faesi und die an der Feier zur Eröffnung des TMA im Bodmerhaus vom 25. Februar 1961 gehaltenen Reden abdruckte.

1963

BLTMG

1963 folgte Nummer 4. Sie gab Proben aus dem Briefwechsel Thomas Manns mit Emil Preetorius.

VERMÖGEN

Das Vermögen legte deutlich zu durch eine Spende der Jubiläums-Stiftung der Schweizerischen Bankgesellschaft von SFR 10 000.—, welche für Erwerbungen des TMA bestimmt war. „Mit unserem Beitrag“, schrieb die Stiftung, „verbinden wir unsere Anerkennung für die bisherige sorgsame und umsichtige Betreuung des Erbes von Thomas Mann sowie für die verdienstvolle Herausgabe der wertvollen Blätter der Thomas Mann Gesellschaft“.²⁶

1965

VORSTAND

1965 verstarben sowohl Max Rychner wie Richard Schweizer. Robert Faesi würdigte die beiden Persönlichkeiten im Vorwort zu BITMG 6.

Mit Ergänzungswahlen liess man sich Zeit. Emmie Oprecht liess Hans Wysling, seit 1962 Leiter des TMA, wissen, der Vorstand werde „neu konstituiert, sobald es etwas weniger heiss sei“.²⁷

VERMÖGEN

In verkleinerter Form scheint man ein wenig Schwung gewonnen zu haben. Das Protokoll der Vorstandssitzung vom 23. November 1965 hält fest:

Herr Prof. Faesi ist mit anderen Mitgliedern des Vorstandes der Meinung, dass man sich in Zukunft häufiger treffen sollte. An und für sich wäre es gut, wenn die Gesellschaft über

mehr Mittel verfügen könnte, damit sie auch eher in der Lage wäre, mehr für das geistige Erbe von Thomas Mann zu tun.

Noch aber seien die Mittel „sehr bescheiden“. Selbstverständlich zwar möchte die Gesellschaft auch dem Thomas-Mann-Archiv zur Verfügung stehen, doch sollten die Kredite beschränkt werden, denn die Gesellschaft sollte „vor allen Dingen [...] immer in der Lage sein, unsere Blätter zu finanzieren“.

BLTMG

Nummer 5

bezeugt eine Vielfalt an Themen und Stilen, eine beständige, wachsende Fruchtbarkeit, die immer neu zu Schönheiten gelangt. Das Heft vereinigt auf überraschende Weite unter den verschiedenen Autoren menschliche Freundlichkeit, heiteren Lebensdienst, auch in der Form streng wissenschaftlicher Untersuchung. In alle dem, was dabei zum Denken und seinen Begriffen gehört, ist doch dieses selbst aufgehoben in dem Element der Kunst, das immer wieder in die Schweben sich erhebt. Alles, was starr und verhärtet zu werden droht, vermag sich in den nie unterbrochenen Überraschungen zu lösen und das Gesetz der Person in Worte zu fassen, die zu unserm Staunen hinter ihre Neuheit zurückweisen in Beständigeres. Die Vielfältigkeit des hier Dargebotenen verheißt künftige Reichtümer, auch solche, die erst durch die Mitarbeit der Leser zu heben sind.

Max Rychners letztes Vorwort, das mit seiner unbedingten Festschriftentauglichkeit ohne Mühe jedem der Blätter zum Geleit hätte gegeben werden können, führte Briefe Thomas Manns an Otto Basler ein, sein Vorwort zu *Peter Schlemihl*, Hans Wyslings Untersuchung *Archivalisches Gewühle* sowie weitere Texte und Materialien aus dem TMA.

DEUTSCHE THOMAS-MANN-GESELLSCHAFT

1965 wurde tatsächlich die Deutsche Thomas Mann-Gesellschaft gegründet, nicht in Gelsenkirchen, sondern in Lübeck. Nach einer Phase der lokalen Etablierung und Konsolidierung öffnete sie sich unter der Präsidentschaft von Eckhard Heftrich und gewann internationale Ausstrahlung. Mit über 1000 Mitgliedern ist sie heute eine der bedeutendsten literarischen Gesellschaften in Deutschland. Sie führt regelmässig Herbstkolloquien durch, aber auch Frühjahrstagungen, in der Regel in Lübeck, wo sie auch eng mit dem Heinrich-und-Thomas-Mann-Zentrum, der Hansestadt Lübeck und dem Land Schleswig-Holstein zusammenarbeitet. In unregelmässigen Abständen vergibt sie die Thomas

Mann Medaille für aussergewöhnliche Beiträge zur Forschung und den Thomas-Mann-Förderpreis für junge Thomas-Mann-Forscher, die seit Mitte der 1990er Jahre besondere Förderung erfahren. 1994 übernahm Ruprecht Wimmer die Präsidentschaft; ihm folgte 2006 Hans Wisskirchen.

1966

VERMÖGEN

Ende 1966 wies die Gesellschaft ein Vermögen von SFR 32 803.86 auf. Man hoffte, wie man immer hofft, weiterhin auf Spenden.

VORSTAND

Dieses Jahr kam es zu Zuwahlen. Den Vorstand ergänzten

Dr. Erwin Jaeckle, Chefredaktor der „Tat“, Zürich

Prof. Leopold Lindtberg, Direktor des Schauspielhauses Zürich

Dr. Alfred Schaefer, Generaldirektor der Schweizerischen Bankgesellschaft, Zollikon

Dr. Willy Staehelin, Rechtsanwalt, Feldmeilen.

Robert Faesi wurde Präsident, Werner Weber Vizepräsident. Der Vorstand tagte, wenn er tagte, an unterschiedlichen Orten, in diesem Jahr auch bei Emmie Oprecht am Hirschengraben 20. Er besprach die BITMG, erwog, wie man weitere Mitglieder gewinnen könne, und beriet sich über Ankäufe von Briefen und andere Unterstützung des TMA. Im folgenden Jahr fand die Vorstandssitzung im Neugut statt, dem Sitz von Robert Faesi in Wädenswil.

Der Erweiterte Vorstand war seit Bestehen der Gesellschaft nur ein einziges Mal, am 27. Juni 1958, zusammengekommen, und auch dann durchaus unvollständig. Nun wollte man ganz auf ihn verzichten, auch wenn der Jurist Willy Staehelin auf die Gefahr hingewiesen hatte, dass dann kein Organ mehr da sei, das den Engeren Vorstand wählen könne.

BLTMG

Mit schöner Regelmässigkeit erschienen weitere Nummern der BITMG, und so ist die Bemerkung Hans Wyslings vom Frühling 1967 ein wenig zu relativieren, die Gesellschaft sei „plötzlich aus ihrem Schläfe aufgeföhren“²⁸. BITMG 6 (1966) gab Thomas Manns *On myself* wieder.

1967

BLTMG

BLTMG 7 enthielt den Briefwechsel Thomas Manns mit Max Rychner, ediert von Hans Wysling. Ab dieser Nummer wurden nach der Jahresrechnung jeweils auch die Spenden und Spender aufgeführt.

1968

BLTMG

Auch den in BLTMG 8 enthaltenen Briefwechsel mit Hans Reisiger sowie einen Gruss Thomas Manns an diesen edierte Hans Wysling.

1969

BLTMG

1969 folgten in BLTMG 9 der Briefwechsel Thomas Manns mit Bruno Walter und zwei Begleittexte zu dieser Beziehung.

1970

BLTMG

In BLTMG 10 gab Hans Wysling den Briefwechsel mit Erich von Kahler heraus.

1971

BLTMG

Nummer 11 wurde durch ein Vorwort von Golo Mann geehrt:

Die 'Blätter der Thomas Mann Gesellschaft' treten in ihr elftes Jahr – für mich eine willkommene Gelegenheit, dem Präsidenten, den Sachwaltern, den Mitgliedern im Namen von Thomas Manns Familie herzlich zu danken. Die Organisation hat Gutes in Fülle

hervorgebracht; Gutes im Sinn der Pietät; Gutes auf dem Gebiet der Forschung, der Analyse, der Farbe und Licht gebenden Funde. Vor mir liegen die Hefte, wie sie erschienen Jahr für Jahr, eines so interessant wie das andere, Korrespondenzen, Einleitungen, Abhandlungen. Glücklicherweise wirkte die Nähe zum Archiv an der Zürcher Doktor Faust-Gasse sich aus. Die von Paul Scherrer begründete Tradition fand in Hans Wysling einen Fortsetzer, der Sympathie mit Spürsinn, Feingefühl, gelehrter Gründlichkeit eindrucksvoll verbindet. [...]

Was mir an ihnen [den BITMG] besonders gefällt: hier wird keine Mythologie getrieben. Die Irrtümer, die Illusionen, die Klagen und Bitternisse, die ein schöpferisches Leben begleiteten, werden nicht verschleiert [...]. Der grosse Schriftsteller hat sich nie für unfehlbar gehalten, am allerwenigsten im Politischen. Er war bescheiden, noch da, wo er sich zu Entscheidungen aufraffte und decidiert erschien. Man muss um sein Andenken nicht fürchten, wenn man, was privat gemeint war, der Öffentlichkeit preisgibt. Man hält es lebendig. Man vertieft es und lässt bis dahin ungeahnte Zusammenhänge erkennen. Mögen der Thomas Mann-Gesellschaft noch viele solche Hefte gelingen, möge sie nicht aufhören, ihre bewahrende, erhellende Tätigkeit zu üben.

Das Heft brachte den ersten Teil des Briefwechsels mit Kuno Fiedler.

1972

VORSTAND

Am 18. September 1972 verstarb Robert Faesi in seinem 90. Lebensjahr. Werner Weber schrieb der Witwe:²⁹

[...] die Nachricht vom Tode Ihres Gatten erfüllt uns mit Trauer – aber sie ruft uns auch alles zurück, was wir über viele Jahre hin von Robert Faesi haben erfahren dürfen. Es ist in wenigen Worten zu sagen: er leitete unsere Gesellschaft, er leitete unseren Vorstand als ein Herr, urban, in jeder Situation so vermittelnd, dass das Sachliche zu seinem Recht kam und im Menschlichen nichts Verletzendes sich einstellen konnte. Seine Kenntnis, sein riesiger Vorrat an erlebter Literatur ist unserer Gesellschaft zugute gekommen.

Der Vorstand verzichtete vorläufig darauf, das Präsidentenamt neu zu besetzen. Eine Art faktische Präsidenschaft übte dann nach und nach Emmie Oprecht aus.

BLTMG

In BITMG 12 folgte der zweite Teil des Briefwechsels mit Kuno Fiedler.

1973

BLTMG

Nummer 13 gab den ersten Teil einer Zusammenstellung von Briefen von Schriftstellern an Thomas Mann in den ersten Jahren des Exils wieder, die Hans Wysling besorgte.

1974

BLTMG

In Nummer 14 schloss sich der zweite Teil an.

1975

BLTMG

Nummer 15 enthielt den dritten und letzten.

1978

BLTMG

Nun verlangsamte sich der Rhythmus. Hans Wysling, der nie Mitglied geworden ist, hatte 1976 Emmie Oprecht mitgeteilt, dass er nach zwölf Blättern nicht mehr in der Lage sei, weitere Blätter zu redigieren. BLTMG 16 trug erstmals eine doppelte Jahreszahl: 1977–1978. Sie enthielten Michael Manns letzte Arbeit *Thomas Mann und Mozart*, Reinhart Zorns *Versuch über Mozart* und Ernest M. Wolfs *Der falsche Saraceni*.

1979

VERMÖGEN

In einem Brief vom 27. November 1979 an Emmie Oprecht übte Georges Motschan Kritik am wirtschaftlichen Zustand der Gesellschaft:

Nur fürchte ich, sollte alles beim Alten bleiben, das Verschwinden der Gesellschaft für spätestens 1990 voraussagen zu müssen! Die von Ihnen veröffentlichten und unterzeichneten Jahresrechnungen weisen auf einen rapiden finanziellen Verfall der Gesellschaft hin, oder aber auf eine erzwungene Inaktivität [...]. Wie lange, so frage ich mich, kann die Gesellschaft weiter existieren, wenn die Einnahmen – aus was für Gründen immer – stetig abnehmen, die Mitgliederzahl stagniert und die Herausgabe der 'Blätter' nicht mehr gewährleistet ist, – von andern Aufgaben, die der T.M.G. ins Pflichtenheft geschrieben sind, ganz abgesehen?

Es ist allerdings nicht ersichtlich, worauf sich Motschans Kritik stützte. Das in den BITMG ausgewiesene Vermögen erhöhte sich zwischen 1970 und 1980 von SFR 29 195.27 auf SFR 39 434.72. Recht hatte Motschan aber insofern, als nicht nur die Mitgliederzahl stagnierte, sondern auf tiefem Niveau auch die Jahresbeiträge es taten, weil eben viele Mitglieder Dauermitglieder geworden waren und keine Zahlungen mehr leisteten. Ausserdem versandte die Gesellschaft, um Kosten zu sparen, gar keine Rechnungen, so dass wohl auch nicht ganz alle beitragspflichtigen Mitglieder ihren Tribut tatsächlich entrichteten.

1980

BLTMG

BITMG 17 trägt die Jahreszahl 1979, kam aber erst 1980 heraus. Sie enthielt Briefe Thomas Manns an Franz Werfel und Alma Mahler-Werfel und einen Aufsatz von Edward Dvoretzky über den *Doktor Faustus*.

1981

BLTMG

Ende 1981 kam Nummer 18 heraus, mit dem ersten Teil des Briefwechsels Thomas Mann – Karl Loewenstein.

1983

BLTMG

Der zweite Teil folgte in Nummer 19.

1984

VORSTAND

Am 18. April 1984 verstarb Leopold Lindtberg. Er wurde nicht ersetzt.

BLTMG

In Nummer 20 edierte Hans Wysling Thomas Manns Rede vor der Europa-Union in Basel vom 11. November 1934, und Karl Ernst Laage schrieb über *Thomas Manns Verhältnis zu Theodor Storm und Iwan Turgenjew*.

KRITIK

Auch in den 1980er Jahren beschränkten sich die Aktivitäten der Gesellschaft auf die Herausgabe der BLTMG. Am 1. Januar 1982 schrieb ein Mitglied dem Sekretariat: „Seit Jahren habe ich nichts mehr gehört. Ich würde mich freuen, mal wieder etwas zu hören, von der Arbeit und den Zielen der Gesellschaft.“ Am 30. Januar 1986 ein anderes Mitglied: „[...] vor 1 Jahr trat ich in Ihre Gesellschaft ein und höre jedoch bis heute nichts von Ihnen. Ist diese ‚Lebhaftigkeit‘ innerhalb der Gesellschaft normal oder bin ich aus Ihrer Adressenkartei verschwunden?“ Ganz singulär waren diese Briefe nicht, die nach Lebenszeichen und BLTMG-Nummern fragten. Gelegentlich stellte Hans Wysling Gesuche um finanzielle Unterstützung des TMA, denen ausnahmsweise entsprochen wurde. Andererseits alimentierte er die BLTMG doch weiterhin mit Beiträgen. Als er 1983 den Briefwechsel Thomas Manns mit Ernst Fischer über die Frage *Kunst oder Sozialismus?* vorschlug, antwortete ihm Heinrich Rumpel, Emmie Oprechts Mitarbeiter im Europa-Verlag und de facto Sekretär der Gesellschaft, Emmie Oprecht und er seien zum Schluss gekommen, „dass dieser Text für manche unserer doch eher konservativen Mitglieder zu problematisch sein könnte“.³⁰ Auch aufgrund solcher Absagen gedieh die Beziehung Wyslings zur Gesellschaft nie zur Innigkeit.

1986

BLTMG

Nummer 21 enthielt die Beiträge von Gert Heine (*Thomas Mann lobt*), Ernest M. Wolf („*Ein Verslein nach dem Französischen...*“) und Günter Luttmann (*Thomas Mann und ich*).

VERMÖGEN

In TMG 21 wurden die „sehr geschätzten Dauermitglieder“ eingeladen, „daran zu denken, dass ihre einmalige Zahlung den Wert von 10 Jahresbeiträgen nicht übersteigt und daher eine gelegentliche ‚Nachzahlung‘ sehr willkommen wäre“.³¹

1988

BLTMG

In BITMG 22 legten Hans Wysling und Werner Pfister neugefundene Briefe Thomas Manns an Heinrich Mann vor; daneben wurde Peter Geisers *In hexametrischem Versmass* abgedruckt.

VORSTAND

Alfred Schaefer schied in aller Stille aus dem Vorstand aus und wurde im Impressum von BITMG 22 nicht mehr geführt.

1990

VORSTAND

Am 15. April 1990 verstarb Emmie Oprecht. Volle vierunddreissig Jahre lang hatte sie das Amt der Quästorin versehen und über Jahrzehnte hin die Geschäftsstelle geleitet. In der Einleitung zu BITMG 23 wurde sie mit folgenden Worten geehrt:

Festgehalten sei hier ihr Einsatz für die Thomas Mann Gesellschaft, der sie von allem Anfang an angehörte. Ihre Verbindung zu Thomas Mann, beginnend mit seiner und seiner Gattin Katia unfreiwilligen Übersiedlung nach Zürich 1933, gewann bald den freundschaftlich-verehrungsvollen Charakter, der sich durch viele wechselvolle Jahre hindurch bewahrte. Als ein Jahr nach dem Tod von Thomas Mann die Thomas Mann Gesellschaft 1956 gegründet wurde, war Emmie Oprechts Berufung in den Vorstand eine Selbstverständlichkeit, wusste man doch, dass man auf sie zählen konnte, wenn es darum ging, eine Idee, der sie sich verpflichtet fühlte, zu verwirklichen. Die Verpflichtung, zur Bewahrung des geistigen Erbes von Thomas Mann beizutragen, blieb in ihr über 30 Jahre lebendig. Mit dem unauffälligen Titel einer Quästorin war sie es, in der sich die Existenz der Gesellschaft in allen praktischen Bereichen vollzog.

Der Vorstand bestand nun noch aus Erwin Jaeckle, Willy Staehelin und Werner Weber und hatte weiterhin keinen Präsidenten. Die Mitglieder wurden wie folgt informiert:³²

[...] Todesfälle [haben] den Vorstand auf drei Mitglieder reduziert. Es wird daher notwendig, ihn durch Neuwahlen zu ergänzen. Hiermit verbindet sich die Frage, wie der Fortbestand der Thomas Mann Gesellschaft Zürich gesichert werden kann. Bitte seien Sie überzeugt, dass alle Beteiligten sich bemühen werden, eine tragbare Lösung hierfür zu finden, da sie der Meinung sind, eine nun schon bald 35 Jahre bestehende und durch ihre Mitglieder oft und oft in ihrer Berechtigung bestätigte Gesellschaft zur Wahrung des Gedenkens an Thomas Mann sollte gerade in der Schweiz nicht untergehen.

BLTMG

BLTMG 23 umfasste Beiträge von Ludwig Altman (*Ein Besuch bei Thomas Mann*), Paul Ludwig Sauer (*Das „vernünftige Märchen“ Thomas Manns*) und Thomas Sprecher (*Thomas Mann im Schweizer Exil 1933–1938*).

1992

VERMÖGEN

Ende 1992 wurde der Vorstand mit einer neuen Frage konfrontiert. Am 30. November nämlich schrieb Heinrich Rumpel Werner Weber: „Ganz abgesehen von anderen Fragen, die die Thomas Mann Gesellschaft betreffen, habe ich ein sehr persönliches Problem, ebenfalls mit der Gesellschaft zusammenhängend.“ Es war finanzieller Natur. Bis ins Jahr 1990 war das Vermögen auf erfreuliche SFR 53 013.81 gestiegen. Nun fehlten auf einmal über SFR 42 000.–. Ein Teil dieses Fehlbetrags wurde zurückbezahlt, der Rest in den beiden folgenden Jahren unter „Sekretariatskosten“ abgebucht. Der Vorfall bestärkte die Vereinsführung in ihrer Überzeugung, dass dringend gehandelt werden müsse.

BLTMG

BLTMG 24 bot Aufsätze von Tomás Hlobil über *Thomas Mann und Karel Capek* nebst dem Briefwechsel der beiden und von Ernest M. Wolf (zu *Buddenbrooks*).

1994

PRÄSIDENT

Anfang 1994 hatte Thomas Sprecher als Nachfolger von Hans Wysling die Leitung des TMA angetreten. Werner Weber fragte ihn nun an, ob er bereit wäre, auch das Präsidentenamt der Gesellschaft zu übernehmen. Er bejahte und wurde am 27. April 1994 gewählt.

ZIELE

Die Gesellschaft setzte sich folgende Ziele:

- Erneuerung des Vorstands;
- Totalrevision der Statuten;
- Durchführung einer jährlichen Mitgliederversammlung mit kultureller Ausrichtung; die Thomas Mann Gesellschaft sollte im literarischen Leben Zürichs und der Schweiz einen Platz bekommen;
- Aufbau eines modernen Sekretariats;
- Verbesserung der wirtschaftlichen Lage;
- Verbesserung der Mitgliederstruktur (Ersetzung oder Ergänzung der Dauermitglieder durch – möglichst jüngere – zahlende Mitglieder);
- Verbesserung des öffentlichen Auftritts;
- Belebung des Kontaktes mit den Mitgliedern durch regelmässige Informationen;
- Übernahme des Thomas Mann Jahrbuchs für die Mitglieder;
- Belebung der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, insbesondere dem Thomas-Mann-Archiv, der Deutschen Thomas-Mann-Gesellschaft und dem Präsidialdepartement der Stadt Zürich.

BLTMG

Im Juni 1994 wurde Nummer 25 ausgeliefert. Sie enthielt eine Studie von Eveline Pochadt (*Zwischen den Stühlen – Thomas Mann nach 1945*).

SEKRETARIAT

Im Sommer wechselte das Sekretariat vom Europa Verlag in die Räumlichkeiten des TMA. Frau Vreni Oertle-Guggenheim, die schon bisher für die Gesellschaft tätig gewesen war, blieb dieser treu.

VERMÖGEN

Das Vermögen hatte Ende 1993 SFR 25 586.88 betragen; unter Berücksichtigung der Rückstellungen für „Sekretariatsaufwand“ und die BITMG 25 standen per 29. April 1994 noch SFR 11 886.88 zur Verfügung.

MITGLIEDER

Ab Dezember 1994 erhielten die Mitglieder zweimal jährlich einen Brief, in dem über die vergangenen und die zukünftigen Aktivitäten der Gesellschaft informiert wurde.

1995

MITGLIEDERVERSAMMLUNGEN

Das Credo des neuen Präsidenten war, dass Gesellschaft und Geselligkeit nicht ganz zu trennen seien und dass es daher zu Mitgliederversammlungen kommen müsse. Sie sollten jeweils auf ein Wochenende vor oder nach dem 6. Juni, dem Geburtstag Thomas Manns, fallen.

ERSTE JAHRESVERSAMMLUNG

Am Wochenende des 10./11. Juni 1995 fand in der Aula der Universität Zürich nach 39 Jahren die erste Mitgliederversammlung in der Geschichte der Gesellschaft statt.

VORSTAND UND REVISOREN

Erwin Jaeckle, Willy Staehelin und Werner Weber traten aus dem Vorstand zurück. Sie wollten dies eigentlich schon 1994 tun, erklärten sich aber bereit, ihr Amt noch bis zur Mitgliederversammlung innezuhaben.³³ Mit dem Rücktritt des Gründungsmitglieds Werner Webers ging eine Ära zu Ende. An ihrer Stelle liessen sich wählen:

Dr. phil. Martin Meyer, Feuilletonchef der Neuen Zürcher Zeitung

lic. iur. Martin Vollenwyder

lic. iur. Susanne Bernasconi-Aeppli

Dr. phil. Jürg Kaufmann, alt Stadtrat

Dr. iur. Jürg Raissig.

Martin Meyer wurde Vize-Präsident, Martin Vollenwyder Quästor, Jürg Raissig Aktuar. Anstelle der Kontrollstelle wurden als Revisoren Ursula Stamm und Werner Wilhelm gewählt. Es bürgerte sich ein, dass der Vorstand zwei ordentliche Sitzungen jährlich abhielt.

STATUTEN

Die Totalrevision der Statuten führte fallweise zu ausgiebigen Diskussionen. Von einzelnen Mitgliedern scharf ins Auge gefasst wurde etwa die Frage, was bis zur nächsten Jahresversammlung zu geschehen habe, wenn der Präsident des Vorstands unvermutet ausfalle. Allerdings hatte die Gesellschaft den Tatbeweis erbracht, auch mit dieser schwierigen Situation fertig zu werden, hatte sie doch seit 1972 über zwanzig Jahre lang ganz ohne Präsident überlebt. Als Geschäftsjahr wurde sodann neu das Kalenderjahr bestimmt.

MITGLIEDER

Das Verzeichnis der Gesellschaft führte gut dreihundert Mitglieder. Es war allerdings nicht mehr ganz aktuell. Nachdem sich bisher manche Mitglieder gefragt hatten, ob die Gesellschaft noch lebe, bestand nun Anlass, diese Frage in der anderen Richtung zu stellen.

DAUERMITGLIEDER

Ein Hauptproblem stellten die Dauermitglieder dar, da von ihnen keine Beiträge mehr zu erwarten waren. Zwei Drittel der aufgeführten Mitglieder waren solche Dauermitglieder. Die Jahresrechnung 1993 wies gerade noch SFR 850.70 an Mitgliederbeiträgen aus. So liess der Verein sich nicht betreiben.

Der Vorschlag aber, die Dauermitgliedschaft abzuschaffen, stiess auf erbitterten Widerstand. So kam es zu folgender Lösung: Die bisherigen Dauermitglieder behielten ihren Status, aber es wurden keine neuen Dauermitglieder zugelassen.

EHRENMITGLIED

Neu wurde die Kategorie Ehrenmitglieder geschaffen.

MITGLIEDERBEITRÄGE

Die Mitgliederbeiträge – die noch auf dem Stand von 1956 verharren hatten – wurden wie folgt festgelegt: Schüler und Studierende SFR 45.–, sonstige Personen SFR 60.–, Ehepaare SFR 90.– und Gönner SFR 200.–.

VERMÖGEN

Die Jahresrechnung 1995 schloss mit einem Ausgabenüberschuss von SFR 3 174.73. Das hing vor allem mit dem erstmaligen Versand des Thomas Mann Jahrbuchs zusammen. Erfreulicherweise war die Credit Suisse (die sich damals noch Schweizerische Kreditanstalt nannte) bereit, die Gesellschaft mit einem jährlichen Beitrag von SFR 3 000.– zu unterstützen. Das Vermögen konnte in den folgenden zehn Jahren kontinuierlich auf über SFR 80 000.– gesteigert werden.

PROSPEKT

Erstmals informierte ein Prospekt über die Gesellschaft.

THOMAS MANN JAHRBUCH ALS GESELLSCHAFTSORGAN

Seit 1988 erschien das Thomas Mann Jahrbuch. Es wurde von der Deutschen Thomas-Mann-Gesellschaft zum Abdruck von Mitteilungen genutzt und ging ihren Mitgliedern kostenlos zu. Die Zürcher Gesellschaft beschloss, dies fortan ebenso zu halten. Gemäss § 4 Absatz 3 der neuen Statuten wurde das Jahrbuch Mitgliedern, welche von der Beitragszahlung nicht befreit waren, und Ehrenmitgliedern kostenlos abgegeben, sofern sie es nicht schon über die Deutsche Thomas-Mann-Gesellschaft bezogen. Auch die die Dauermitglieder bekamen es, aber sie hatten es – als zusätzliche Leistung – zu bezahlen. Auf diese Weise wurde ein Ausgleich gefunden zwischen den wohlerworbenen Rechten der Dauermitglieder und den Interessen der Gesellschaft, zu jenen Mitteln zu gelangen, die ihr die weitere Existenz ermöglichten.

BLTMG

Vor diesem Hintergrund stellte sich die Frage nach dem Schicksal der BLTMG. Der Vorstand entschied, die bewährten Blätter weiterzuführen. So sind seit 1995 im Zweijahresrhythmus die Nummern 26–30 erschienen.

WISSENSCHAFTLICHES PROGRAMM

Neben dem Geschäftlichen Teil wurde stets ein kulturell-wissenschaftliches Programm geboten: Vorträge, Podiumsdiskussionen, Lesungen. Sie waren öffentlich und – mit Ausnahme der Kongresse von 2000 und 2006 – kostenlos.

1995 nun, nach einer Begrüssung des Präsidenten³⁴ hielt Manfred Dierks den ersten Vortrag *über Thomas Mann heute*.³⁵ Tags darauf sprach Hans Wysling über *Leiden und Grösse Thomas Manns*.³⁶ Bis 1991 Ordinarius für Neuere deutsche Lite-

ratur an der Universität Zürich, hatte Wysling leider aus gesundheitlichen Gründen damals keine Abschiedsvorlesung halten können. Es ehrte die Thomas Mann Gesellschaft, dass er dies im Rahmen ihrer ersten Jahresversammlung nachzuholen bereit war.

GERT WESTPHAL LIEST THOMAS MANN

Ins Programm einbezogen wurden fortan auch Lesungen Gert Westphals. Er las jeweils am Abend des 6. Juni aus Werken Thomas Manns, und was er las, war seine Wahl und blieb Geheimnis, bis er las.

1996

THOMAS MANN UND EUROPA

Am 1./2. Juni 1996 galt die Jahresversammlung dem *Thema Thomas Mann und Europa*. Man wählte wieder ein Wochenende (Samstagnachmittag und Sonntagvormittag). Die Veranstaltung erfolgte – wie seither immer – in Zusammenarbeit mit dem Präsidentsdepartement der Stadt Zürich, zuerst mit Nicolas Baerlocher, dann mit Roman Hess. Nachdem die erste Vereinsversammlung in der Aula der Universität stattgefunden hatte, sollte sie nun aus dem akademischen Rahmen gelöst werden. Als Ort wurde das Stadthaus gewählt. Es wurden folgende Vorträge gehalten:

Rüdiger Görner: *Thomas Mann und der Zauber des Letzten*³⁷

Frido Mann: *Das Verhältnis von Thomas Mann und seiner Familie zu Deutschland*³⁸

Thomas Sprecher: *Staatsbürger Thomas Mann*³⁹

Hans Rudolf Vaget: *Leiden an Deutschland – Hoffnung Europa. Thomas Mann im Lichte unserer Erfahrung*

Dieter Chenaux-Repond: *Thomas Mann und Europa – Ein deutsches Schicksal*.⁴⁰

Den Abschluss bildete eine Podiumsdiskussion über *Thomas Mann, die Schweiz und Europa*, an der Dieter Chenaux-Repond, Jürg Kaufmann, Rüdiger Görner und Hans Rudolf Vaget teilnahmen.

FINANZIELLES

Im Sommer 1968 hatte Willy Staehelin erreicht, dass die Gesellschaft als gemeinnützig steuerbefreit wurde. Mit Beschluss der Steuerverwaltung des Kantons Zürich vom 15. April 1996 wurde der Gesellschaft erneut der Gemeinnützig-

keitsstatus zuerkannt. Spenden an die Gesellschaft können daher weiterhin in der Steuerrechnung abgesetzt werden.

Für deutsche Mitglieder wurde – mit einiger Mühe – ein DM-Konto der Gesellschaft bei der Deutschen Bank eingerichtet.

HANDELSREGISTER

Die Gesellschaft wurde im Handelsregister eingetragen.

EHRENMITGLIED GERT WESTPHAL

Nach § 5 der Statuten konnte die Vereinsversammlung „Personen, die sich um das Werk Thomas Manns, die Thomas Mann Gesellschaft oder das Thomas-Mann-Archiv der ETH Zürich besonders verdient gemacht haben, zu Ehrenmitgliedern ernennen“. Die Mitgliederversammlung wählte Gert Westphal zu ihrem ersten solchen Ehrenmitglied.

FRIEDHOF KILCHBERG

Auf Veranlassung der Gesellschaft weist seit August 1996 im Friedhof von Kilchberg eine Beschilderung auf die Gräber der Familie Mann hin.

BLTMG

Ende 1996 erschien Nummer 26 der BLTMG, welche dem Andenken Hans Wyslings (1926–1995) gewidmet war. Es enthielt ferner wie bisher das aktualisierte Mitgliederverzeichnis, zwei Jahresrechnungen sowie die neuen Statuten.

1997

THOMAS MANNS ROMAN „DOKTOR FAUSTUS“

Die Jahresversammlung 1997 fand am 7. Juni statt. Nachdem man mit Sonntagmorgen-Veranstaltungen ungünstige Erfahrungen gemacht hatte, beschränkte man sich auf den Samstagnachmittag. Zum ersten Mal war die Helferei Grossmünster Tagungsort. Als Thema wählte man den vor fünfzig Jahren erschienenen *Doktor Faustus*. Es waren folgende Referate zu hören:

Ruprecht Wimmer: *Überlegungen zur Edition des „Doktor Faustus“*⁴¹

Hans Wisskirchen: *„...mein Lübecker Totentanz... Zur politischen Dimension im „Doktor Faustus“*⁴²

Frido Mann: „Echo“ zwischen Tod und Leben. Betrachtungen zum Verhältnis von Figur und Modell in Thomas Manns „Doktor Faustus“⁴³

Dieter Borchmeyer: Verlorener Enkel Richard Wagners und „Adoptivkind“ Thomas Manns: Franz Wilhelm Beidler in Zürich (1934–1981). In Anwesenheit von Franz Beidlers Tochter Dagny stellte Borchmeyer dabei Beidlers Fragment einer Cosima Wagner-Biographie vor.⁴⁴

Anschliessend wurde die vom Heinrich-und-Thomas-Mann-Zentrum Lübeck und dem TMA veranstaltete Ausstellung „Und was werden die Deutschen sagen??“ zum *Doktor Faustus* eröffnet.

STATUTEN

Die Mitglieder beschlossen eine Statutenänderung von § 4 (a) Absatz 1 und 2 wie folgt:

Die Mitgliedschaft verpflichtet zur Entrichtung des Jahresbeitrages. Dieser beträgt ab dem Geschäftsjahr 1998

(a) für Schüler und Studierende	SFR 60.–
(b) für sonstige Personen	SFR 90.–
(c) für Ehepaare	SFR 135.–
(d) für Gönner	SFR 300.–

Für Personen, die schon als Mitglied der Deutschen Thomas-Mann-Gesellschaft Lübeck e.V. das Thomas Mann Jahrbuch beziehen, ermässigt sich der Jahresbeitrag auf SFR 45.–, bei Ehepaaren entsprechend auf SFR 90.–.

VERMÖGEN

Die Stadt Zürich unterstützte die Durchführung der Jahresversammlung in grosszügiger Weise; sie gewährte der Gesellschaft zudem fortan einen Jahresbeitrag von SFR 1 000.–.⁴⁵

1998

STUNDE NULL 1945: THOMAS MANN, DEUTSCHLAND UND DIE SCHWEIZ

Die diesjährige Mitgliederversammlung fand am 6. Juni statt, wieder in der Helerei Grossmünster. Das Thema war aktuell: Seit etwa zwei Jahren war die Rolle der Schweiz im 2. Weltkrieg heftig umstritten. Oft zu hören war dabei die These,

manche Fehler seien erst in der Nachkriegszeit begangen worden. Welches war die Situation 1945 in der Schweiz? Gab es hier eine Stunde Null wie in Deutschland? Wie ging man dort und in der Schweiz mit dem rückkehrenden Exilanten Thomas Mann um? Als Referenten konnten zwei Journalisten gewonnen werden: Frank Schirmmacher (Frankfurter Allgemeine Zeitung) sprach über „*Doktor Faustus*“ und die *Stunde Null*, Martin Meyer (Neue Zürcher Zeitung) über *Zeit im Widerspruch: Tagebuch und spätes Leid*.⁴⁶ Den beiden Vorträgen folgte eine Podiumsdiskussion mit Ursula Amrein, Sigi Feigel, Martin Meyer und Frank Schirmmacher.

Am Abend las Gert Westphal im Theater am Hechtplatz: *Wagner und kein Ende. Richard Wagners Werk und geistige Gestalt im Lebenswerk von Thomas Mann. Zitate aus Tagebüchern, Briefen, Vorträgen und Erzählungen.*

BLTMG

Nummer 27 enthielt einen Aufsatz von Thomas Sprecher über *Bürger Krull* und eine tabellarische Übersicht zur Entstehung des Hochstapler-Romans.

MITGLIEDER

Im März 1998 hatte die Gesellschaft 333 Mitglieder. Davon waren 124 in der Schweiz und 142 in Deutschland wohnhaft. Es gab 196 „normale“ Mitglieder, 9 Ehepaare, 12 Studierende und immer noch 110 Dauermitglieder.

REVISORIN

Anstelle der am 13. Januar verstorbenen Ursula Stamm wurde Verena Wilhelm als Revisorin gewählt.

1999

STUD. POLYT. THOMAS MANN

Die Jahresversammlung vom 5. Juni 1999 in der Helferei Grossmünster galt den beiden Semestern Thomas Manns 1894/95 an der Technischen Hochschule München. Anstelle von Manfred Dierks, der der Tagung krankheitshalber fernbleiben musste, trug der Schauspieler Andreas Krämer vom Schauspielhaus Zürich ausgewählte Abschnitte aus Dierks' Erzählung *Der Wahn und die Träume* vor. Thomas Sprecher stellte dann unter dem Titel *Stud. polyt. Thomas Mann* das von dem Münchner Gasthörer geführte Collegheft vor.⁴⁷ Dazu setzte Frederick A. Lubich

einen Kontrapunkt. Er referierte über *Thomas Mann in Amerika. Stationen seiner Rezeptionsgeschichte*.

Am Abend des 6. Juni las Gert Westphal im Theater am Hechtplatz aus *Buddenbrooks*. Er wählte das Kapitel über B. Grünlichs Bankrott und beschenkte dabei das Publikum mit einer weiteren Probe seiner Meisterschaft.

WIEDERWAHL

Alle Mitglieder des Vorstandes und die Revisoren wurden für eine weitere Amtszeit bestätigt.

MÜNCHEN

In München entstand eine weitere Mann-Gesellschaft: der gemeinnützige Thomas-Mann-Förderkreis München e.V. Sie begann unter der tatkräftigen Führung von Dirk Heisserer sogleich mit vielfältigen Aktivitäten.

2000

DAS UNBEWUSSTE IN ZÜRICH

Zusammen mit dem TMA nahm die Gesellschaft den 125. Geburtstag Thomas Manns vom 6. Juni 2000 zum Anlass, den Kongress *Das Unbewusste in Zürich. Sigmund Freud, Thomas Mann und C.G. Jung. Literatur und Tiefenpsychologie um 1900* zu organisieren. Sie konnten die Psychiatrische Universitätsklinik Burgölzli, das Präsidialdepartement der Stadt Zürich und die UBS Kulturstiftung als Mitveranstalter gewinnen. Es ging bei dieser Sonderanstrengung um ein Stück europäischer Bewußtseinsgeschichte um 1900 – um die Entstehung des Seelenmodells der Moderne, eben die Tiefenpsychologie.

Der Kongress fand vom 7. bis 9. Juni im Kongresshaus Zürich und in der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich statt, eine von Elisabeth Bronfen und Barbara Straumann kommentierte Vorführung von Hitchcocks Film *Shadow of a Doubt* im städtischen Filmpodiumkino Studio 4. Im einzelnen hörte das rund zweihundertköpfige Publikum folgende Vorträge:⁴⁸

Martin Meyer: *Thomas Mann in Zürich*

Daniel Hell: *Eugen Bleulers Seelenverständnis und die Moderne*

Stefan Breuer: *Das Unbewusste in Kilchberg. Thomas Mann und Ludwig Klages*

Hermann Kurzke: *Kirchenlied und Psychoanalyse. Mit Seitenblicken auf Thomas Mann, C.G. Jung und Zürich um 1900*

Manfred Dierks: *Opfergänge. C.G. Jung und Thomas Mann. „Der Tod in Venedig“ und „Wandlungen und Symbole der Libido“*

Adolf Muschg: *Zürich zum Beispiel*

Sabine Richebächer: *„Bist mit dem Teufel du und du / und willst Dich vor der Flamme scheuen?“ Sabina Spielrein und C.G. Jung: ein verdrängtes Skandalon der frühen Psychoanalyse*

Brigitte Boothe: *Der Traum im Gespräch: bei Freud – bei Jung*

Bernhard Küchenhoff: *Autismus – Autoerotismus. Das Verhältnis von Psychiatrie und Psychoanalyse am Burghölzli*

Georg Kohler: *Castorps Imperativ oder: Die Philosophie auf dem Zauberberg.*

Das Beiprogramm sah eine Schifffahrt auf dem Zürichsee vor. Sodann wurde eine Führung durch Psychopolis unter der versierten Leitung von Werner Singer angeboten. Rolf Mösli präsentierte dem interessierten Publikum die Universitätsklinik und das von ihm aufgebaute Burghölzli-Museum. Uwe Naumann kommentierte im Strauhof seine Klaus-Mann-Ausstellung. Schliesslich bestand Gelegenheit, im Museum Bäregasse die Ausstellung *Spiegel der Welt. Handschriften und Bücher aus drei Jahrtausenden. Schätze aus der Sammlung Martin Bodmer Coligny* zu besichtigen, welche unter anderem das Manuskript von Thomas Manns Roman *Lotte in Weimar* enthielt.

ERLENBACH

Am Vormittag des 6. Juni wurde in Erlenbach unter Beteiligung der Gesellschaft ein Thomas-Mann-Weg eingeweiht; gleich daneben hatte die Familie Mann 1952–1954 gelebt.⁴⁹

KILCHBERG

Am Nachmittag des 6. Juni fand in der Gemeinde Kilchberg ein Festakt statt. Es sprachen Gemeindepräsident Hans-Ulrich Forrer, Thomas Manns Tochter Elisabeth Mann Borgese, Thomas Sprecher⁵⁰ und Seine Exzellenz Klaus Bald, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland. Im C.F.-Meyer-Haus wurde eine ständige Familie-Mann-Ausstellung eröffnet. Am Abend trug Gert Westphal in der Kirche von Kilchberg aus *Joseph, der Ernährer vor*.⁵¹

SEKRETARIAT

Im März verstarb Vreni Oertle, die langjährige Sekretärin, nachdem sie schon seit Ende 1999 krankheitshalber ihrer Tätigkeit nicht weiter nachgehen konnte. Sie wurde interimistisch durch Rosmarie Leemann ersetzt.

2001

THOMAS MANN UND SEINE VERLEGER

Die Gesellschaft fand am 9. Juni wieder in die Helferei Grossmünster zurück. Im Mittelpunkt stand das Haus S. Fischer. Dies sollte als Reverenz verstanden werden vor einem Verlag, der in aller Arglist der Zeiten das Wagnis einer neuen, vielbändigen und kostspieligen Thomas-Mann-Ausgabe auf sich nahm, die Grosse kommentierte Frankfurter Ausgabe. Die Tagung sollte aber auch Anerkennung der Verdienste *aller* Verlage für die Literatur ausdrücken. Wenn heute der eine oder andere Verlag in ökonomischen Schwierigkeiten steckte, weil er schöne Bücher machte, die sich nur leider nicht genügend verkauften, so hatte er nicht Häme verdient, sondern Unterstützung. Das Publikum hörte drei Vorträge:

Roman Bucheli: *Max Rychner und Thomas Mann. Fast eine Freundschaft*⁵²

Manfred Papst: *Thomas Mann und Emil Oprecht*⁵³

Helmut Koopmann: *Thomas Mann und Samuel Fischer*.⁵⁴

Den Abschluss bildete die Vorführung des Films *Wanderer durch ein Jahrhundert. Der Verleger Gottfried Bermann Fischer* von Michael Trabitzsch und Eberhard Görner aus dem Jahre 1994.

Am Abend des 6. Juni las Gert Westphal im Stadthaus aus *Buddenbrooks*. Er wählte das ambivalent funkelnde Kapitel über das 100-Jahr-Jubiläum der Firma.

VORSTAND

Die Mitgliederversammlung wählte lic. phil. I Manfred Papst, Zürich, neu in den Vorstand. Er war seit vielen Jahren selbst Verleger, nämlich Programmleiter des Buchverlags der NZZ. Hauptsächlich aber empfahl er sich als brillanter Stilist und als ein belesener und vielseitig interessierter Kritiker und Thomas-Mann-Freund. Seine Essays, Glossen, Kommentare, Betrachtungen, Besprechungen, welche er hauptsächlich in der NZZ veröffentlichte, zeugen von souveräner Ironie, die hinter dem Rücken der Bürgerlichkeit dem Nonsens einen heiter-frivolen Kuss gibt, bevor sie sich vor aller Augen dem Humor vermählt.

SEKRETARIAT

Das Sekretariat wurde Anfang 2001 von Roland Hurschler übernommen.

BLTMG

Im März erschien Nummer 28. Sie enthielt drei Beiträge von Thomas Sprecher: *Ein Türschild. Zur Eröffnung des Familie-Mann-Zimmers im C.F. Meyer-Haus in Kilchberg am 6. Juni 2000*, *Die Sprache als Fest. 35 Bemerkungen zu einer Kunst und einem Künstler [Gert Westphal]* und *Thomas Mann im Visier des FBI* (mit zahlreichen Dokumenten *Aus der Akten Thomas Mann des FBI*).

2002

TIERISCHES BEI THOMAS MANN

Die Jahresversammlung fand am 8. Juni im Restaurant Neu-Klösterli beim Zoo statt. Die Tagung stand unter dem Titel *Tierisches bei Thomas Mann*. In Leben und Werk Thomas Manns kommen die Tiere prominent vor. Dass er ein Leben lang Hunde hielt, weiss jedes Kind. Hunde werden aber auch beschrieben in vielen Erzählungen und Romanen, in *Tobias Mindernickel*, in *Das Eisenbahnunglück*, in *Königliche Hoheit*, in *Herr und Hund* natürlich. Überall scheint das Tier als fremdes Ebenbild des Menschen gezeichnet zu werden. Der Blick auf das Animalische ist ein Humanistenblick, so wie noch Felix Krull im Lissabonner Naturkundemuseum die Evolution im Menschen gipfeln lässt. Der Mensch ist das Ziel der Schöpfung, die Tiere sind seine Vorformen. Was Felix Krull beim Anblick von Urkrebsen, Kopffüssler und Schwämmen „bewegend im Sinne lag, war der Gedanke, das dies alles erste Ansätze, in keinem noch so absurden Fall einer gewissen Eigenwürde und Selbstzweckhaftigkeit entbehrende Vorversuche in der Richtung auf mich, will sagen: den Menschen waren“ (VII, 574). Darin bekundete er einen mehr individuell-narzisstischen als philosophisch-aufklärerischen Optimismus. Dass dies nicht Thomas Manns ganze Wahrheit war, zeigt sich in einem Ausspruch, den Golo Mann von seinem Vater überliefert hat: „Ein Tier, das die neunte Symphonie macht, das war ein Irrtum, das muss schlecht enden.“ – Zu hören waren:

Alex Rübel: *Tiere als Symbole im Werk Albrecht Dürers*

Helmut Koopmann: *Hunde in Thomas Manns Leben und Werk*. Koopmann sprang kurzfristig für einen verhinderten Referenten ein, wofür ihm das Publikum besonderen Dank wusste.

Terence James Reed: *Das Tier in der Gesellschaft. Das Animalische im Werk des Humanisten*.⁵⁵

Den Abschluss bildete eine Führung durch den Zürcher Zoo.

GERT WESTPHAL

Am Abend des 6. Juni las Gert Westphal im übervollen Musiksaal des Stadthauses Zürich *Unordnung und frühes Leid*. Es war die letzte Lesung in diesem Rahmen; Gert Westphal verstarb am 10. November 2002.⁵⁶

BLTMG

Im Herbst erschien Nummer 29. Sie enthielt den Text der Trauerrede für Elisabeth Mann von Peter K. Wehrli und Aufsätze von Hanno Helbling (*Von deutscher Republik*) und Thomas Sprecher.

2003

PRÄSIDENT

Die Mitglieder wählten an der Jahresversammlung vom 14. Juni in der Helferei Grossmünster Manfred Papst zum neuen Präsidenten. Beruflich war er unterdessen zum Feuilletonchef der NZZ am Sonntag erkoren worden. Worüber er verfügte – Bildung und Erfahrung, Neugier, Urteil und Humor – bot die besten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Führung der Gesellschaft.

VORSTAND

Alle Mitglieder des Vorstands wurden wiedergewählt. Neu hinzu kam Niklaus Haller, der in der Nachfolge Martin Vollenwyder, der zum Stadtrat von Zürich gewählt worden war, das Amt des Quästors versah. Als Projektleiter bei der Credit Suisse war er in organisatorischer Hinsicht besonders kompetent. Der zurücktretende Präsident blieb im Vorstand als Beisitzer. Manfred Papst führte dazu aus:

Es geht nun bei uns einen Moment lang so zu wie bei der Familie Mann zu Hause, wenn die Brüder Thomas und Heinrich sich an der festlichen Tafel mit wohlvorbereiteten Reden zum Geburtstag gratulierten, obwohl man ja unter sich war. Zwar pflegten Thomas Sprecher und ich seit vielen Jahren einen freundschaftlichen Umgang, in dem umstandslose Herzlichkeit an die Stelle der Förmlichkeiten getreten ist, doch so ganz ohne feierliches Erschauern kann und will ich ihn doch nicht ziehen lassen – auch wenn ich mich rechtzeitig vergewissert habe, dass er nicht sehr weit ziehen kann. Er bleibt uns nämlich im Vorstand der Thomas Mann Gesellschaft erhalten, und ich gestehe es gern vor möglichst vielen Zeugen, dass ich es ohne diese beruhigende Voraussetzung niemals auf mich genommen hätte, in seine Fusspapen zu treten. Denn Thomas Sprecher war für unsere Gesellschaft weit mehr als ein Präsident,

der nur fleissig und getreu sein Amt versah. Als er es antrat, lag die Gesellschaft in dornröschenhaftem Schlummer. Nicht nur vielen Mitgliedern war entgangen, dass sie noch existierte; auch wer nun eigentlich zum Vorstand gehörte, war diesem selbst nicht mehr recht erinnerlich. Thomas Sprecher aber gelang es, das Dornröschen wachzuküssen, es regte sich alsbald wieder und erwies sich als durchaus charmantes und tüchtiges Wesen, mit dem sich Tagungen abhalten, Publikationen realisieren liessen, das auch den Kontakt zur Schwesterngesellschaft Lübeck suchte und schätzte. Dem neuen Präsidenten gelang es mit Gespür, Geschick und immensem Fleiss, die TMG wieder im Bewusstsein der Gebildeten zu verankern. Das sichtbarste Zeichen seiner Tätigkeit war wohl der grosse Kongress 'Das Unbewusste in Zürich', aber das war nur das eine. Die Blätter der Gesellschaft erstanden wieder auf, die Jahrestagungen und Gert Westphals meisterliche Lesungen in ihrem Rahmen wurden zur festen Tradition, Zürich wurde wieder zu einer Thomas-Mann-Stadt. Natürlich war es eine glückliche Fügung, dass Thomas Sprecher in Personalunion die Gesellschaft und das Archiv leitete. So konnte er ein Netzwerk installieren, von dem wir heute alle profitieren.

THOMAS MANN IN ITALIEN, ÖSTERREICH UND FRANKREICH

In Italien hat Thomas Mann vor 1900 jahrelang gelebt. In Frankreich hat er 1933, zu Beginn des Exils, ebenfalls wichtige Monate verbracht. 1936 stand er vor der Entscheidung, Österreicher zu werden. Auch in seinem Werk sind die drei Länder präsent. Sie sind Teil Europas, und sie sind Nationalstaaten, eigenständige Kulturen. Thomas Mann hat sie in dieser wie in jener Identität begriffen. Über die drei Nachbarstaaten sprach:

Elisabeth Galvan: *Thomas Mann in Italien*

Franz Zeder: *Thomas Mann in Österreich*⁵⁷

Joëlle Stoupy: *Thomas Mann in Frankreich*.⁵⁸

Im Anschluss an die drei Referate konnte im Museum Strauhof die Ausstellung *Thomas und Heinrich Mann im Spiegel der Karikatur* besichtigt werden.

2004

THOMAS MANN UND SEINE SÖHNE

Die Jahresversammlung fand am 5. Juni im C.F.-Meyer-Haus in Kilchberg statt. Manfred Papst führte einleitend aus:

Es ist schön, dass Sie sich vom Weg, der diesmal ins Conrad-Ferdinand-Meyer-Haus in Kilchberg statt in die vertraute Helferei des Grossmünsters geführt hat, nicht haben abhalten las-

sen, und ich heisse Sie in diesen so schönen wie geschichtsträchtigen Räumen herzlich willkommen. [...] Mit Thomas Mann und Conrad Ferdinand Meyer hat es ja seine besondere Bewandnis: Von den drei grossen Schweizer Erzählern des neunzehnten Jahrhunderts, Gott-helf, Keller und Meyer, hat Thomas Mann Meyer am besten gekannt. Schon vor dem Ersten Weltkrieg finden sich Spuren seiner Meyer-Lektüre in Briefen und Schriften; ausführlich ist von Meyer sodann in den *Betrachtungen eines Unpolitischen* die Rede, und sein Leben lang liebäugelte Thomas Mann mit der Idee, eine Erasmus-Hutten-Luther-Novelle in der Manier Conrad Ferdinand Meyers zu schreiben. Sie hat sich dann in das Dramenprojekt *Luthers Hochzeit* verwandelt, zu dem es im Nachlass 47 Seiten Notizen gibt. Als Thomas Mann 1954 nach Kilchberg zog, war es ihm deshalb sehr bewusst, dass er an einen C.F.-Meyer-Ort zog.

Es sprachen Uwe Naumann über Klaus Mann, Dirk Heisserer über Michael Mann⁵⁹ und Urs Bitterli über Golo Mann⁶⁰. Anschliessend geleitete Manfred Papst das Publikum in den nahen Friedhof, auf dem Thomas, Katia, Erika, Michael, Monika, Golo und Elisabeth Mann begraben sind, und gab bei zunehmendem Regen gleichbleibend kundige Erläuterungen ab.

VORSTAND

Neu in den Vorstand gewählt wurde Prof. Dr. med. Arnaldo Benini, Zürich/St. Gal-len. Thomas Sprecher wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt.

SEKRETARIAT

Roland Hurschler trat per Ende 2003 zurück; an seiner Stelle übernahm Jürg Rais-sig das Sekretariat.

BLTMG 30

Im Dezember erschien Nummer 30. Sie enthielt die Vorträge von Urs Bitterli und Dirk Heisserer sowie Manfred Papsts Studie über *Thomas Mann und sein Zürcher Verleger Emil Oprecht*. Ausserdem wurde Richards Schweizers Rede zum 70. Geburtstag Katia Manns abgedruckt.

2005

THOMAS MANN – NACH 50 JAHREN

Die Jahresversammlung fand am 4. Juni in der Helferei Grossmünster statt. Es sprachen:

Mathias Mayer: *Thomas Mann „Heute“. Ethik und Ironie der Menschlichkeit*⁶¹
Heinrich Detering: *Frauen, Juden, Literaten. „Königliche Hoheit“ als Roman der Stigmatisierung*⁶²
Werner Weber: *„Bewunderung“ ist eine Mitgift der Güte". Erinnerung an Thomas Mann.*⁶³

MITGLIEDER

Die Gesellschaft zählte 338 Mitglieder.

SEKRETARIAT

Jürg Raissig musste das Sekretariat aus gesundheitlichen Gründen wieder niederlegen. Seine Nachfolgerin wurde Monica Iseli.

HOME PAGE

Unter Federführung von Niklaus Haller wurde die Website der Gesellschaft neu gestaltet (www.thomas-mann.ch). Die Seite brachte manches Informative über die Gesellschaft und erlaubte es, sich zur Mitgliedschaft nun noch einfacher anzumelden.

2006

THOMAS MANN IN DER WELTLITERATUR

Aus Anlass des 50-jährigen Bestehens der Thomas Mann Gesellschaft und des TMA führten die beiden Institutionen, zusammen mit dem Präsidialdepartement der Stadt Zürich, vom 8. bis 10. Juni im Kunsthaus Zürich den Kongress *Thomas Mann in der Weltliteratur* durch. Im Editorial des Programmheftes wurde ausgeführt:

Nein, hier liegt kein typischer Fall von helvetischer Verspätung vor. Zwar wurde das grosse Thomas-Mann-Jubiläum bereits vor einem Jahr gefeiert: Am 12. August 2005 gedachte die ganze gebildete Welt des Dichters, in Lübeck und München beging man seinen 50. Todestag mit vielfältigen Veranstaltungen. Unter den Thomas-Mann-Städten hielt sich nur Zürich auffällig zurück. Der Grund ist ein einfacher: Man wusste schon damals, dass es hier im Jahr 2006 etwas ganz Besonderes zu feiern geben würde, nämlich einen doppelten fünfzigsten Geburtstag.

1956, im Jahr nach Thomas Manns Tod, wurden sowohl das Thomas-Mann-Archiv der ETH Zürich als auch die Thomas Mann Gesellschaft Zürich gegründet: auf der einen

Seite eine eminente Schatzkammer und Forschungsstätte, auf der anderen ein treuer und rühriger Kreis eingeschworener Leser. Dass die beiden einander verwandten und freundschaftlich verbundenen Institutionen sich nunmehr ein halbes Jahrhundert behauptet und damit den Glanz der Kulturstadt Zürich gemehrt haben, ist in der Tat ein Grund zum Feiern.

Die Gedenkveranstaltungen des vergangenen Jahres waren stark von deutschen Themen geprägt: Es ging um Thomas Mann in der deutschen Literatur und in der deutschen Geistesgeschichte, es ging um das deutsche Verhängnis und die deutsche Nachkriegspolitik. Demgegenüber möchten wir den Blickwinkel erweitern und den Kosmopoliten Thomas Mann in den Mittelpunkt der Betrachtung stellen: An unserem Jubiläumskongress geht es um Thomas Mann im Spannungsfeld der Weltliteratur. Dieses Thema scheint uns gut zur Tradition der weltoffenen Schweiz zu passen, die Thomas Mann selbst als ein Europa in der Nusschale gesehen hat.

Wir sind aber auch bestrebt, andere Stimmen als die von unseren jährlichen Thomas-Mann-Tagungen her vertrauten zu Wort kommen zu lassen. Nicht Vertreter der Fachwissenschaft haben wir diesmal in erster Linie an die Limmat eingeladen, sondern Schriftsteller und Gelehrte, die in ihrer Mehrzahl keine Thomas-Mann-Spezialisten sind, von denen wir uns aber interessante neue Streiflichter auf den Erzähler, den Essayisten, den Tagebuch- und Briefschreiber versprechen. Mit der Auswahl der diesjährigen Referenten wollen wir auch dem Umstand Rechnung tragen, dass Thomas Mann längst nicht mehr ein Thema der Germanistik allein ist, sondern einer weltweiten Öffentlichkeit gehört.

Wir sind indes überzeugt, dass auch und gerade Thomas-Mann-Spezialisten von unserem Programm profitieren werden. Unsere Tagung soll neue Ideen vermitteln, vor allem aber auch Gelegenheit bieten zu Begegnungen, Gesprächen und Diskussionen. Zürich soll seinem Ruf als Thomas-Mann-Stadt gerecht werden, indem es dem Vermächtnis des Dichters ein internationales Forum bietet.

Als Referenten traten auf:⁶⁴

Hans Wisskirchen: *Vier Generationen lesen Thomas Mann*

Nike Wagner: *Es war ein Verhältnis. Thomas Mann und Richard Wagner*

Aharon Appelfeld: *The poetics of the biblical prose vis-à-vis the prose of Thomas Mann*

Alois M. Haas: *Leben ist Sterben und dennoch Wachstum*

Steinunn Sigurdardóttir: *Liebe und Tod in der Lautlosigkeit – Ólafur Kárason und Hans Castorp im Schnee*

Hugo Loetscher: *Immer wieder Thomas Mann*

Judith Kuckart: *Post aus L.A.*

Franz Schuh: *Der Grossschriftsteller. Zur Essayistik Thomas Manns*

Martin Meyer: *Erotik des Abschieds – Thomas Mann und die Abendröte der Weltliteratur.*

Der Kongress, der thematisch auch an die Mitgliederversammlungen von 1996 und 2003 anschloss, wurde bereichert durch Grussworte von Prof. Frido Mann, Prof. Konrad Osterwalder, dem Rektor der Eidgenössischen Technischen Hochschule, und von Seiner Exzellenz Andreas von Stechow, dem Deutschen Botschafter in der Schweiz. Manfred Papst gab einen Abriss der Gesellschaftsgeschichte. Am Abend des 8. und 9. Juni kam es zu Kolloquien mit den Tagesreferenten. Am 9. Juni sah das Publikum vor dem Grossmünster den Stummfilm *Buddenbrooks* mit Live-Musik. Den Abschluss machte eine Schifffahrt auf dem Zürichsee. Wie schon im Jahr 2000 unterstützte die UBS Kulturstiftung den Kongress sehr grosszügig, und daneben auch die Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung und das Präsidialdepartement der Stadt Zürich.

FELIX KRULL IN ZÜRICH

Vom 9. Juni bis 3. September war die Ausstellung *Szenen einer schönen Welt. Thomas Manns „Felix Krull“* im Museum Strauhof zu sehen. Sie war teilweise vom Buddenbrookhaus in Lübeck übernommen, jedoch in wesentlichen Teilen ergänzt worden. Das Drehbuch für die Ergänzungen erarbeitete Monika Bussmann im Auftrag des Präsidialdepartementes der Stadt Zürich (Roman Hess). Im oberen Stockwerk wurde neu anhand von Materialien und Notizen die von Thomas Mann selbst noch geplante, aber nicht mehr geschriebene Fortsetzung der Memoiren gezeigt. Ein Ausstellungsraum zum 50-jährigen Bestehen des Archivs und der Thomas Mann Gesellschaft rundeten die Ausstellung ab, welche viele Besucher anzog und gemäss den Gästebuch-Einträgen ausgezeichnet aufgenommen wurde.

Rückblick und Ausblick

Die Thomas Mann Gesellschaft erlebte keine einfache Geburt, woran die Amme auch ein wenig schuld war. Es fehlte an genuiner Organisationsbegeisterung, und es fehlte auch an Mitteln. Die Gesellschaft unterstützte von Zeit zu Zeit das TMA, was sie als ihre Hauptaufgabe erklärt hatte, liess es gerne aber auch zu, dass dieses ihr selbst unter die Arme griff und Material lieferte für die Blätter, die ihre fast einzige Aktivität darstellten. *Immerhin* – denn die BITMG enthalten zahlreiche wichtige Aufsätze und Editionen, vor allem von Briefwechseln. Der Vorstand nahm sich ironisch zurück. Der eine oder andere musste gelegentlich daran erinnert werden, dass er in diesem Gremium sass. Auch den Mitgliedern war der Vorstand nicht besonders wichtig, und sie nahmen es gelassen hin, dass, nachdem auch der zweite Präsident im Amt verstorben war, während einer Spanne, in der Thomas Mann den *Joseph, Lotte in Weimar* und den

Doktor Faustus geschrieben hat, gar kein neuer Präsident mehr eingesetzt wurde. Aber: Ein halbes Jahrhundert ist die Gesellschaft doch am Leben geblieben, sie hat an Vitalität gewonnen, und das Bild, das sich heute zeigt, ist ein erfreuliches: Der Vorstand arbeitet. Es finden Jahresversammlungen und Kongresse statt. Die Publikationen gehen weiter. Die Gesellschaft hat solide Strukturen, einen modernen Auftritt, ein beruhigendes Vermögen, ein klares Profil und ein bewährtes Konzept, das auf einem angemessenen Verhältnis von Ressourcen und Aktivitäten beruht. Rückmeldungen lassen erkennen, dass die Mitglieder das alles zu schätzen wissen. Auf dieser Basis könnte es nun möglich sein, sie massvoll zu vermehren.

Der Vorstand der Thomas Mann Gesellschaft 1956–2006⁶⁵

Max Rychner (1956–1965, Präsident 1956–1965)

Robert Faesi (1956–1972, Präsident 1966–1972)

Martin Howald (1956–1962)

Emmie Oprecht (1956–1990)

Richard Schweizer (1956–1965)

Werner Weber (1956–1995)

Erwin Jaeckle (1966–1995)

Leopold Lindtberg (1966–1984)

Alfred Schaefer (1966–1986)

Willy Staehelin (1966–1995)

Thomas Sprecher (1994–, Präsident 1994–2003)

Suzanne Bernasconi (1995–)

Jürg Kaufmann (1995–)

Martin Meyer (1995–)

Martin Vollenwyder (1995–)

Jürg Raissig (1995–)

Manfred Papst (2001–, Präsident 2003–)

Niklaus Haller (2003–)

Arnaldo Benini (2004–)

Anmerkungen

- ¹ Brief vom 20.6.1941 an A.L. Harris, Emigrate Service Bureau of N.J. Newark, N.J. (Reg 41/223).
- ² Woraus zu lernen ist, wie man seine politische Unbedenklichkeit wahren oder aber zurückerlangen kann.
- ³ Brief vom 2.1.1949 an Johannes R. Becher (Reg 49/4); Brief vom 2.1.1949 an Heinz Stroh (Reg 49/13).
- ⁴ Die Deutsche Thomas-Mann-Gesellschaft Lübeck e.V. und der Thomas-Mann-Förderkreis München e.V. werden nachfolgend erwähnt. Ausserdem wirkt in Litauen eine Thomas-Mann-Gesellschaft. An einem Kongress vom Oktober 2005 in Rom und Palestrina wurde zudem die Gründung einer italienischen Thomas-Mann-Gesellschaft angeregt.
- ⁵ Der vorliegende Versuch erfolgt im wesentlichen auf der Grundlage der 1994 von der Buchhaltung Oprecht ins Thomas-Mann-Archiv der ETH Zürich übertragenen Gesellschaftsakten. Sie sind möglicherweise unvollständig. Vermutlich fehlt es manchmal aber nicht erst an Dokumenten, die Aktivitäten bezeugen, sondern schon an solchen selbst.
- ⁶ Vgl. Im Geiste der Genauigkeit, Das Thomas Mann-Archiv der ETH Zürich 1956–2006, hrsg. v. Thomas Sprecher, Frankfurt/Main: Klostermann 2006 (Thomas-Mann-Studien [TMS] XXXV).
- ⁷ Vgl. Brief Martin Howalds vom 21.7.1965 an Karl Schmid: „Ich bin weder ehrgeizig noch literarisch besonders interessiert. Es war mein Götti Max Rychner, der mich seinerzeit zur Ausarbeitung der Statuten der Thomas Mann-Gesellschaft beizog und der mich seinerzeit bat, das Bureau dieser Gesellschaft zu führen.“
- ⁸ Brief Max Rychners vom 5.3.1956 an Karl Schmid.
- ⁹ Brief Karl Schmidts vom 20.3.1956 an Max Rychner.
- ¹⁰ Brief Karl Schmidts vom 30.5.1956 an Hans Pallmann.
- ¹¹ Brief Max Rychners vom 1.4.1956 an Karl Schmid.
- ¹² Brief Karl Schmidts vom 17.7.1956 an Max Rychner.
- ¹³ Brief Karl Schmidts vom 12.6.1956 an Erika Mann.
- ¹⁴ BITMG 1, 12.
- ¹⁵ Brief Paul Scherrers vom 27.4.1957 an Karl Schmid.
- ¹⁶ Protokoll der Vorstandssitzung vom 5.7.1957.
- ¹⁷ BITMG 1, 13.
- ¹⁸ Brief Karl Schmidts vom 3.6.1958 an Richard Schweizer.
- ¹⁹ BITMG 1, 13.
- ²⁰ Protokoll der Vorstandssitzung vom 27.6.1958.
- ²¹ BITMG 1, 12.
- ²² BITMG 2, 17.

- ²³ Die „Stellungnahme“ ist undatiert und ununterzeichnet. Sie stammt vermutlich von Paul Scherrer. Heinz Saueressig berichtet von einem Besuch bei Erika Mann vom 21. November 1959, bei dem man über die zu gründende Deutsche Thomas-Mann-Gesellschaft gesprochen habe. „Das Interesse an der Thomas-Mann-Gesellschaft ist sehr gross. Anfragen kommen aus aller Welt, aus Buenos Aires und den anderen Staaten Amerikas. Die in der Schweiz sesshafte Gesellschaft antwortet nicht einmal.“ (Heinz Saueressig, *Begegnungen des Wanderers, Persönliche Erinnerungen an Thomas Mann und seine Welt*, 1995, 23.)
- ²⁴ Brief Paul Scherrers vom 12.2.1960 an Hans Bosshardt.
- ²⁵ Brief Hans Pallmanns vom 30.7.1960 an Paul Scherrer.
- ²⁶ BITMG 4, 30.
- ²⁷ Brief Hans Wyslings vom 2.7.1965 an Karl Schmid.
- ²⁸ Brief Hans Wyslings vom 13.5.1967 an Karl Schmid.
- ²⁹ BITMG 12, 1.
- ³⁰ Brief Heinrich Rumpels vom 5.10.1983 an Hans Wysling.
- ³¹ BITMG 21, 40.
- ³² BITMG 23, 55.
- ³³ Willy Staehelin verstarb am 6. November 1996, Erwin Jaeckle am 2. Oktober 1997.
- ³⁴ BITMG 26, 26 f.
- ³⁵ BITMG 26, 28–43.
- ³⁶ TMS 13, 445–462.
- ³⁷ TM Jb 10, 1997, 11–25. Aus dem Vortrag ging hervor: Rüdiger Görner, *Der Zauber des Letzten*, Düsseldorf: Artemis 2005.
- ³⁸ TM Jb 10, 1997, 27–35.
- ³⁹ TM Jb 9, 1996, 303–338.
- ⁴⁰ Dieter Chenaux-Repond, *Abschied von der Zukunft, Ein Blick aus Deutschland vor der Jahrhundertwende*, München 1998, 111–116.
- ⁴¹ TM Jb 10, 1997, 187–202.
- ⁴² Vortrag nicht veröffentlicht.
- ⁴³ Frido Mann: „Echo“ zwischen Tod und Leben: Betrachtungen zum Verhältnis von Figur und Modell in Thomas Manns „Doktor Faustus“, hrsg. von Lisa Dräger und Wolfgang Tschechne, Lübeck: Dräger 1998.
- ⁴⁴ Franz Wilhelm Beidler: *Cosima Wagner-Liszt. Der Weg zum Wagner-Mythos. Ausgewählte Schriften des ersten Wagner-Enkels und sein unveröffentlichter Briefwechsel mit Thomas Mann*, hrsg. und mit einem Nachwort versehen von Dieter Borchmeyer, Bielefeld: Pendragon 1997.
- ⁴⁵ Vgl. Brief von Stadtpräsident Josef Estermann vom 7.4.1997 an Thomas Sprecher: „Wir möchten damit die kontinuierliche und auf hohem Niveau stehende Tätigkeit Ihrer Gesellschaft unterstützen, die dem Werke einer Persönlichkeit gilt, deren Namen mit der Stadt Zürich verbunden zu sehen eine Ehre bedeutet.“

- ⁴⁶ Vgl. Martin Meyer, *Tagebuch und spätes Leid: über Thomas Mann*, München: Hanser 1999.
- ⁴⁷ TMS 24.
- ⁴⁸ Thomas Sprecher (Hrsg.), *Das Unbewusste in Zürich*, Zürich: Buchverlag der NZZ 2000.
- ⁴⁹ Vgl. Manfred Papst, *Wandern mit Thomas Mann, Ortstermin in Erlenbach*, in: NZZ, 27.7.2000.
- ⁵⁰ BITMG 28, 5–7.
- ⁵¹ Am 5. Oktober 2000 feierte Gert Westphal im Thomas-Mann-Archiv seinen 80. Geburtstag. Vgl. TMG 28, 8–18.
- ⁵² TM Jb 14, 2001, 87–103.
- ⁵³ BITMG 30, 35–51.
- ⁵⁴ TM Jb 14, 2001, 105–127.
- ⁵⁵ TM Jb 16, 2003, 9–22
- ⁵⁶ Vgl. BITMG 29, 47–51.
- ⁵⁷ TM Jb 16, 2003, 23–33.
- ⁵⁸ TM Jb 16, 2003, 35–54.
- ⁵⁹ BITMG 30, 16–34.
- ⁶⁰ BITMG 30, 5–15.
- ⁶¹ TM Jb 19, 2006.
- ⁶² Vgl. Heinrich Detering, *Juden, Frauen, Literaten: Stigma und Stigma-Bearbeitung in Thomas Manns frühen Essays (1893–1914)*, in: Manfred Dierks / Ruprecht Wimmer (Hrsg.), *Thomas Mann und das Judentum, Die Vorträge des Berliner Kolloquiums der Deutschen Thomas-Mann-Gesellschaft*, Frankfurt/Main: Klostermann 2004 (= TMS XXX), 15–34.
- ⁶³ Werner Weber verstarb am 1. Dezember 2005. Am 5. März 2006 wurde zu seinen Ehren im Zürcher Schauspielhaus eine Gedenkveranstaltung durchgeführt.
- ⁶⁴ Die Vorträge werden in den *Thomas-Mann-Studien* (Vittorio Klostermann in Frankfurt am Main) veröffentlicht.
- ⁶⁵ Bis 1965 gab es auch noch einen Erweiterten Vorstand.